

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Pomm. Landmannschaft

Hannover / H 2135 E
November 1963



Kreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone



Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monathälfte.
Zustellung durch die Post-
Einzelnummern lieferbar

13. Jahrgang Nr. 11



Wenn die Herbststürme brausen!

Ernste Mahnworte eines unserer Landsleute — Der Samen unseres guten Rechtes muß aufgehen!

„Wir sind nicht als Eroberer nach Deutschland gekommen und haben auch nicht die Absicht, irgendwelche Gebiete aus dem Bestande des Deutschen Reiches zu annektieren.“

Dieser Ausspruch Stalins wurde bei dem Einmarsch der sowjetischen Truppen im Auftrag des Kremles als Plakat neben noch anderen gleichen Versicherungen an jede Mauer, jedes Tor und alle Zäune geklebt. (Nach der Veröffentlichung der Potsdamer Beschlüsse).

Mit diesem und anderen Sätzen gleichen Inhalts hat der Kreml dem deutschen Volke, nicht einer deutschen Regierung, die es damals noch nicht gab, bei der Besetzung Mitteldeutschlands durch die Rote Armee das feierliche Versprechen gegeben, daß er nicht die Absicht habe, irgendwelche Gebiete Deutschlands zu annektieren und auf diese Weise das Weiterbestehen der damals beim Einmarsch bestehenden Grenzen zugesichert.

Auf Grund dieser damals dem deutschen Volk gegebenen Versicherung hat die deutsche Bundesregierung, die vom Volk in freier Wahl gewählt wurde, das Recht, noch heute als Rechtsverwalterin der Interessen des deutschen Volkes die deutschen Ostgebiete als Bestandteile des Reiches gelten zu lassen, unbeschadet dessen, daß sie mit Gewalt daran gehindert wird, die ihr zustehende Souveränität auszuüben. Dies gilt auch für Mitteldeutschland! Wenn auch hier zur Zeit eine von den Sowjets eingesetzte, nicht aus freien Wahlen hervorgegangene sogenannte Regierung, die vom Volke abgelehnt wird, als ausführendes Organ des Kremles die Gewalt ausübt.

Sie, liebe Heimatfreunde, werden nun fragen, was hat dies mit der Überschrift dieser Zeilen zu tun?

Wenn wir um diese Zeit an unsere Heimat denken, dann steigt aus tiefer Seele und Erinnerung folgendes Bild vor uns auf. Wir sehen die Landleute bei brausendem, über die Äcker fegendem Herbststurm die letzten Früchte des Ackers bergen, als Vorrat für den Winter, für Menschen und Tiere. Wir sehen den Landmann mit umgehängtem Säutuch kraftvoll über den Acker schreiten. Es hindert ihn nicht der Sturm, die letzte Saat dem Acker anzuvertrauen, damit daraus eine neue Ernte werde. Sind wir Heimatvertriebenen nicht vergleichbar dem Sämann? Umtost uns nicht schon 18 Jahre der Sturm der Vertreibung? Säen wir nicht als Sämann die Saat des Anrechts und der Rückgabe unserer Heimat aus? Warten wir nicht darauf, daß trotz des Sturmes, der uns umbraust, eines Tages unsere Saat aufgehen werde, und wir die Ernte, die Rückkehr in die Heimat, in die Scheuern bringen. — Vieles will uns an unserem Tun hindern. Wir werden verunglimpft, man versucht uns kleinmütig und wankend zu machen, um unser Bemühen aufzugeben. Lassen wir uns nicht durch den Sturm, der uns entgegenbraust, weich machen.

Wie sieht es nun wirklich um uns und unser Bemühen aus? Ist nicht durch den Ausspruch unseres härtesten Gegners unser Anrecht auf unsere Heimat bestätigt, indem derselbe, dies kann nicht oft genug gesagt werden, auf die Eroberung verzichtete.

Das Bild der Heimat



Ein Wahrzeichen von Deutsch Krone

war der auf einer kleinen Anhöhe über der Stadtseepromenade thronende Wasserturm. Wie ein treuer Wächter ragte er aus den Bäumen heraus. Unser Bild zeigt einen Blick von der Oberstadt auf den Großen Radaunensee (Stadtsee).

Wie konnte es dann, werden Sie mit Recht fragen, zu der völkerrechtswidrigen Vertreibung kommen?

Nach den Potsdamer Beschlüssen war Polen die Verwaltung nicht der Besitz — der russische Text des Abkommens gebraucht hier das Wort „Uprablenia“, auf deutsch Verwaltung — bis zum Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland zugesprochen worden. Nach diesem Vertrag hatte Polen zwar das Recht, die Verwaltung über die deutschen Gebiete östlich der Oder und Neiße auszuüben, aber keineswegs das Recht, völkerrechtswidrig die Bevölkerung zu vertreiben oder an der Rückkehr zu hindern. Wie kam es nun zur Vertreibung, und welches waren die Gründe? Einmal hatte der Kreml dem deutschen Volk die Versicherung gegeben, daß er auf Eroberung deutschen Gebietes verzichte. Um sie trotzdem durch die Hintertür zu erreichen, brauchte er Polen als Helfer. Deshalb kam es zu der inspirierten, von den Polen ausgeführten Vertreibung mit dem Ziel, so folgte der Kreml, die Vertriebenen sollten — das war die den Polen zugedachte Aufgabe — ausgeplündert und mittellos den Ideen des Kommunismus verfallen und ihrerseits die Forderung der Besitzlosigkeit aller — also das KP-Prinzip — erheben und auf ihre Fahne schreiben und als Hefe in Deutschland das KPD-Regime in den Sattel heben und die Wellen in der Not der Nachkriegszeit bis zum Atlantik schlagen lassen.

Dann, folgte der Kreml, hatte er auf Kosten der Deutschen, ohne selbst Opfer zu bringen, die Bolschewisierung Europas erreicht. Nur der Besonnenheit der Vertriebenen ist es zu danken, daß diese Rechnung nicht aufging. Die Vertriebenen taten etwas anderes. Sie griffen zu und bauten in dem Staat wieder auf, ohne zu fragen, zu wessen Nutzen. Dies sollten sich jene dick hinter die Ohren schreiben,

die heute glauben, unsere Bemühungen verächtlich zu machen. Statt uns zu beschimpfen, sollten sie uns aus Dankbarkeit unterstützen. Denn auch sie haben ihren Überfluß am „Wirtschaftswunder“ mit der Arbeit der Vertriebenen zu verdanken. Sie sollten ferner bedenken, daß die Vertriebenen durch ihre Besonnenheit es verhinderten, daß heute ihre Knochen in der Eiswüste Nord Sibiriens modern. Aber wenn diese Menschen glauben, den Sowjets etwas schuldig zu sein, steht es ihnen ja jederzeit frei, freiwillig in der Eiswüste Sibiriens ihre Schuld abzugelten.

Zum anderen hoffte der Kreml unter Umgehung des gegebenen Versprechens, über Polen seine Grenze bis zur Oder vorzutragen. Wir müssen uns hier vor Augen halten, daß der Kreml auch noch heute, wie zur Zeit Peters des Großen, die panslawische Idee verfolgt. Das heißt, alle Völker slawischer Zunge unter der Oberhoheit des Kremels zu vereinigen und auch Polen als Sowjetstaat der UdSSR einzugliedern.

Diese Tatsache wäre bereits, soweit es Polen anbetrifft, im Jahre 1956 bei dem damaligen Polenaufstand erfolgt. Polen verdankt es nur einem Zufall, daß der bereits gegebene Befehl nicht durchgeführt, sondern zurückgezogen wurde, wenn auch zähneknirschend. Damals, zur Zeit des Aufstandes, waren gerade die Chinesen in Warschau, welche die Ausführung des Vollzuges des gegebenen Befehls hinderten. Wir müssen uns immer vor Augen halten, daß weder Amerika noch sonst ein Staat die Sowjets daran hindern kann, Polen als weitere Sowjetrepublik in den Bestand der UdSSR einzugliedern.

Welche Folgerungen können wir als Vertriebene daraus ziehen? Ich halte es nicht ganz für richtig, uns unbedingt bei Polen anzubiedern. Denn jede Anbiederung wird von den Sowjets als Einmischung in ihre eigenen inneren Angelegenheiten angesehen und könnte dazu dienen, das bestehende Verhältnis zur UdSSR weiter zu trüben und würde uns keinen Nutzen bringen. Über die Rückgabe der Ostgebiete entscheidet nur die UdSSR. Dies müssen wir immer beachten. Hier mit Polen eine Vereinbarung treffen zu wollen, ist vollkommen zwecklos.

Zum anderen haben diese Gebiete, militärisch gesehen, für die UdSSR durch die Einführung der weitreichenden Raketen fast jede Bedeutung verloren, während 1945 dieselbe noch sehr groß war.

Hieraus können wir wiederum folgern, daß die Sowjets wohl kaum ein Interesse daran haben, vor ihren Toren ein gebietsmäßig starkes Polen zu haben, das selbstständig ist und eines Tages zum Westen übergehen könnte. Andererseits könnte eine Eingliederung Polens wieder am Widerstand der Chinesen, wie 1956, scheitern. Würde die UdSSR unter Bezug auf die panslawische Idee heute Polen einverleiben auf sogen. freiwilliger Basis, bestände evtl. die Möglichkeit, daß auch China dann die Rückgliederung aller Mongolen in den Bestand Chinas fordern könnte. Außerdem zeigt die Geschichte, daß Polen, von allen Seiten betrachtet, sowohl für den Osten wie für den Westen ein sehr unsicherer Faktor ist. Dies beweisen die Ausfälle Gomulkas gegen die Bundesrepublik trotz des mit Polen getroffenen Abkommens.

Hieraus folgt für uns Vertriebene, unser Recht auf die Heimat stärker denn je geltend zu machen. Es könnte immerhin sein, daß, wenn wir nicht weich werden, sondern jeder Widerstand uns nur noch härter werden läßt, der Kreml zu bewegen wäre, das dem deutschen Volke gegebene Versprechen, daß er keine Gebietsansprüche geltend macht, einzulösen.

Schließen wir uns umso fester an unseren Heimatverband an, und machen wir die Treffen zu Kampfplätzen für das Recht an der Heimat. Jeder Hfd. ein Sämann, der den Samen unseres guten Rechts ausstreut, und jeder ein Kämpfer gegen diejenigen, die es uns streitig machen wollen. Trotzen wir dem Sturm, der uns umbraust, dann wird die Ernte für uns sicher sein.

Ernst Hedtke (Jagolitz),
jetzt: Nürnberg, Katzwanger Straße 61

Pläne des neuen Vertriebenen-Ministers

Auf einer Tagung in Marbach (Kreis Marburg) stellte der neue Bundesvertriebenen-Minister, unser Ldm. Hans Krüger in Verabschiedung der 3. Novelle zum Zonen-Häftlingsgesetz, eine Verbesserung der Hauptentschädigung im Rahmen der 17. Novelle zum Lastenausgleichs-Gesetz und die Erarbeitung eines weiteren Fünfjahresplanes für die wirtschaftliche Eingliederung der etwa 160 000 vertriebenen und geflüchteten Landwirte heraus.

„Ach Du, mein Sohn...“

Der polnische Parteichef Wladyslaw Gomulka empfing den amerikanischen Kolumnisten Walter Lippmann zu einem

eingehenden Gespräch über die internationale Lage. Lippmann hat sich in seinem weit in der Presse der USA verbreiteten Artikel verschiedentlich für eine Anerkennung der Oder-Neiße-Linie sowie für die Aufnahme direkter Kontakte zwischen der Bundesregierung und dem SED-Regime in Mitteldeutschland ausgesprochen. An dem Gespräch nahm der Sekretär des Zentralkomitees der kommunistischen „Vereinigten Polnischen Arbeiterpartei“, Starewicz, teil. — Es ist nur zu bedauern, daß der bekannte Kommentator eines Landes, das folgerichtig den Kommunismus ablehnt, sich hier zum Handlanger kommunistischer Ideen hingibt. Da kann man nur sagen: Auch Du, mein Sohn Brutus...

Landvolk dankt Steves

Der Landesvorsitzende des Bauernverbandes der Vertriebenen NRW e. V., Ferdinand Steves, beging am 17. Oktober in voller Rüstigkeit und Einsatzbereitschaft für seine Berufskollegen aus Ost- und Mitteldeutschland seinen 77. Geburtstag. Sofort nach der Vertreibung stellte sich Steves in den Dienst der Sache der Vertriebenen, besonders der vertriebenen und geflüchteten Bauern. Dieser sich selbst gestellten Aufgabe ist er bis zum heutigen Tage treugeblieben. Trotz mancher Rückschläge in der Frage der Eingliederung und der immer wachsenden Schwierigkeiten ließ er sich nicht entmutigen, den zähen Kampf um die Eingliederung, damit Erhaltung des ost- und mitteldeutschen Bauerntums weiterzuführen.

Das heimatvertriebene und geflüchtete Landvolk entbietet dem Jubilar den herzlichsten Dank und die wohlverdiente Anerkennung mit dem heißen Wunsch, daß ihm noch recht, recht viele Lebensjahre in voller Gesundheit und Tatkraft beschieden sein mögen.

Aus: „Das vertriebene Landvolk“

Polens Reiskäufe

Wie der Leiter der deutschen Handelsdelegation in Polen, Ministerialdirigent Mumm v. Schwarzenstein in Warschau erklärte, kaufte Polen bereits 4 Mill. t Reis in den USA, über weitere 10 Mill. t werden noch verhandelt.

Die Deutschlandfrage muß gelöst werden

Wie die amerikanische Presse berichtet, hat der französische Außenminister Couve de Murville anlässlich seines Besuches in der amerikanischen Bundeshauptstadt in seinem Gespräch mit Präsidenten Kennedy ein nachdrückliches Eintreten der westlichen Welt für die Behebung der Teilung Deutschlands dringend empfohlen und davor gewarnt, „mit Moskau Gespräche zu führen, die höchstwahrscheinlich keine substantiellen Lösungen der zugrundeliegenden Probleme herbeibringen“. In diesem Zusammenhange bezeichnete der französische Außenminister die Deutschlandfrage als eines dieser Probleme, bei dem die Sowjets ein wirkliches Entgegenkommen zeigen müßten.

„Entspannung“ soll Teilung zementieren

„Der Moskauer Vertrag richtet sich indirekt gegen den Anspruch der deutschen Bundesrepublik, im Namen des ganzen deutschen Volkes zu sprechen“, erklärte der polnische Staatspräsident Zawadzki anlässlich einer „Freundschaftskundgebung“, die zu Ehren des SED-Chefs Walter Ulbricht in dem Breslauer Elektromotorenwerk „Dolmel“ stattfand. Bonn habe aus dem Beitritt der Sowjetzone zum Moskauer Abkommen über den Atomversuchsstopp mit Recht die Schlußfolgerung gezogen, daß dies „eine de-facto-Anerkennung der DDR als einem der beiden deutschen Staaten bedeuten kann.“

Zawadzki erklärte des weiteren, daß weitere „Entspannungsmaßnahmen“ allein unter Beteiligung des SED-Regimes in Mitteldeutschland erfolgen könnten: „Je stärker sich die internationale Lage in Richtung auf eine Entspannung hin entwickelt, um so sichtbarer wird die Rolle der DDR als eines Faktors der schöpferischen und konstruktiven Politik werden.“

Der polnische Staatspräsident brachte mit diesen seinen Ausführungen die Ansicht zum Ausdruck, daß die „Entspannung“ dazu dienen soll, die Teilung Deutschlands zu zementieren.

Breslau hat rund 450 000 Einwohner

„Narodowiec“ Lens, Nr. 182 vom 3. 8. 1963
Das kürzlich in Wauschau erschienene kleine statistische Jahrbuch 1963 schreibt, daß Warschau 1 181 000 Einwohner hatte. Die 2. Großstadt ist Lodz mit 725 000 Einwohnern. Es folgen die drei zusammengefaßten Städte Danzig, Zoppot und Gdingen mit 499 000 Einwohnern, Krakau 493 000, Breslau mit 447 000, Posen 421 000, Stettin 282 000 und Kattowitz mit 278 000.

Ein Pommer wurde Vertriebenenminister

Der BdV-Präsident Krüger aus Neustettin
Bundestagsabgeordneter der CDU

Die Regierungsneubildung in Bonn unter Bundeskanzler Prof. Erhard hat unter den Heimatvertriebenen und unseren Landsleuten besonders ein lebhaftes Echo gefunden. Es ist das erste Mal seit Bestehen der Bundesrepublik, daß ein Pommer den Stuhl des Vertriebenenministers besetzt. Zudem ist es ein Mann, der seit vielen Jahren mitten in der Vertriebenenarbeit steht: Rechtsanwalt Hans Krüger (Olpe), früher Neustettin. In der alten Heimat übte er auch die Rechtsanwalts- und Notarpraxis aus und war vordem Amtsgerichtsrat in Stargard (Pommern).

Weiteste Kreise der Vertriebenen wurden auf ihn aufmerksam, als dieser verhandlungsgewandte Mann es Ende 1958 durchsetzte, daß die beiden großen Vertriebenen-Organisationen „Verband der Landsmannschaften“ (VdL) und der „Bund der vertriebenen Deutschen“ (BvD) sich zu einer Einheitsorganisation zusammenschlossen. Und Krüger wurde dann auch zum Präsidenten des neuen Gesamtverbandes „Bund der Vertriebenen“ (BdV) gewählt. Dieser BdV. hat nicht weniger als 2,5 Millionen Mitglieder.

Wie schon gesagt, stammt der neue Bundesvertriebenenminister aus unserer pommerschen Nachbarkreisstadt Neustettin, wo sein Vater Rektor an der Volksschule war. Nach dem Studium arbeitete er als Landgerichtsrat in Stargard, später in Konitz. Im Bundestag sitzt Krüger seit 1957.

Seine Reden in der Vertriebenenpolitik, ein Auftreten im außenpolitischen Ausschuß, zeigten stets ein sorgfältiges Abwägen und den Mut, das als richtig Erkannte entschieden zu verfechten. Krüger, ein vornehmer und sympathischer Mann, war nie ein Scharfmacher. Darum fiel ihm auch eine besondere Rolle bei der Eingliederung der Vertriebenen in Westdeutschland und bei dem Ausgleich ihrer Interessen zu.

Zur Wahl Krügers schrieb eine westdeutsche Zeitung u. a.: „Von der Plattform des Gesamtverbandes der Vertriebenen aus gewann er ohne sichtlich Bemühen Einfluß und Ansehen genug, um in der Bonner Politik eine Rolle zu spielen. Als zweites kamen die Verwicklungen und Zufälle dieser Politik hinzu: Bei der Bildung des neuen Kabinetts Erhard versagte plötzlich die Koalitionsarithmetik, weil der „gesamtdeutsche“ Barzel sich weigerte, ein Ministerium „mit Blick in die Vergangenheit“ zu übernehmen — eben das Vertriebenenministerium. Das dritte Moment, dem Hans Krüger seinen Ministersessel verdankt, dürften schließlich seine eigenen Fähigkeiten sein, vor allem aber seine intimen Kenntnisse der Vertriebenenprobleme und seine Art, sich maßvoll und ohne übermäßiges nationales Pathos für die Lösung dieser Probleme einzusetzen.“

Daß wir von unserem Landsmann auf dem Ministersessel Gutes erwarten, ist nur selbstverständlich.

Gern hätten wir natürlich auch auf dem Posten des uns so stark berührenden Bundesministers für gesamtdeutsche Fragen wieder einen Pommer gesehen, nicht etwa aus Lokalpatriotismus, sondern deswegen, weil der einstige Reichstagsabg. Pommerns, Ernst Lemmer, MdB., dies Ministerium vorbildlich geführt hat. Leider ist er später der Parteiarithmetik zum Opfer gefallen, wurde aber auf Grund seines Ansehens von den Zonenflüchtlings zu ihrem Bundesvorsitzenden gewählt. — Neuer Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen wurde der FDP-Vorsitzende Dr. Mende, der aus Breslau kommt.



Bundespräsident Lübke überreicht dem neuen Bundesvertriebenenminister Hans Krüger (Neustettin) die Ernennungs-
urkunde.

Glückwünsche der Landsmannschaft

„Die Pommersche Abgeordnetenversammlung beglückwünscht Sie zur Ernennung zum Bundesminister für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte. Mit ihrem Glückwunsch verbindet sie die Hoffnung, daß Sie die nationalen und sozialen Ziele des deutschen Volkes, der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge in der Regierung nachdrücklich vertreten werden. Sie wünscht Ihnen für das schwere Amt viel Glück und Erfolg.“

PAV erhofft stärkere Initiative

Beim Bund und auch bei den Ländern

Die Pommersche Abgeordneten-Versammlung, der aus unseren im Hbf. vereinten Grenzmarkkreisen Deutsch Krone und Schneidemühl Dr. Ali Gramse und Hans Erdmann, beide Hannover, und Albert Strey, Kiel, angehören, befaßte sich in ihrer 2. Sitzungsperiode in Kiel vom 25. bis 27. Oktober eingehend nach der Rückschau auf die Arbeit im Vorjahre und der Neuwahl des Vorstandes der Pommerschen Landsmannschaft auf Bundesebene mit außenpolitischen Fragen. Einhellig wurde in Berichten und Aussprachen eine stärkere Initiative bei Bund und Ländern in der gesamtdeutschen Haltung gefordert und folgende EntschlieÙung angenommen.

EntschlieÙung

Die Pommersche Abgeordneten-Versammlung begrüÙt die Bemühungen der großen Mächte, zu einer weltweiten Entspannung zu kommen. Sie vertritt jedoch die Auffassung, daß in dieser Politik der Entspannung die nationalen Anliegen des deutschen Volkes nicht zu kurz kommen dürfen.

Die Pommersche Abgeordneten-Versammlung ist der Auffassung, daß die amerikanische Politik des friedlichen Interessenausgleichs im Weltmaßstab und die sowjetische Politik der sogenannten „friedlichen Koexistenz“ durchaus eine Lage herbeiführen können, die eine Lösung der deutschen Frage im Sinne des Selbstbestimmungsrechts ermöglicht.

Sie begrüÙt die Regierungserklärung der Bundesregierung durch Bundeskanzler Prof. Dr. Erhard vom 18. 10. 1963, in der zu den gesamtdeutschen Fragen eine unmißverständliche Haltung eingenommen wird. Mit Befriedigung wird von der Pommerschen Abgeordneten-Versammlung hierzu die Feststellung der Bundesregierung zur Kenntnis genommen:

„Wir sind uns alle darüber klar, daß auf dem Wege zur Wiederherstellung der deutschen Einheit große Schwierigkeiten zu überwinden sind.

Der Weg mag lang und dornenvoll sein; er wird uns Entbehrungen, materielle und auch psychische Belastungen auferlegen. Wir wollen in unserem Willen, in unserer Zähigkeit nie erlahmen und — wenn es not tut — entschlossen sein, Opfer auf uns zu nehmen. Am Ende dieses Weges muß nach der Überzeugung der Bundesregierung ein Friedensvertrag stehen, der von einer in freien Wahlen gebildeten gesamtdeutschen Regierung frei verhandelt und geschlossen wird. In diesem Vertrag — und nur in ihm — können und müssen die endgültigen Grenzen Deutschlands das nach gültiger Rechtsauffassung in seinen Grenzen vom 31. Dezember 1937 fortbesteht, festgelegt werden.“

Mit großer Genugtuung wurde vermerkt, daß in der Aussprache über die Regierungserklärung die Opposition feststellt:

„Es darf kein Zweifel bestehen über unser Bekenntnis zum Recht auf die Heimat und zum ungeteilten Selbstbestimmungsrecht für alle Völker. Deutschland besteht völkerrechtlich in den Grenzen vom 31. 12. 1937 fort. Es ist Aufgabe jeder deutschen Regierung bei Friedensvertragsverhandlungen — um mit Kurt Schumacher zu sprechen — zäh um jeden Quadratmeter deutschen Bodens zu ringen. Der deutsche Rechtsstandpunkt darf in diesen Fragen nicht verschwiegen werden, weil uns dies ungläubig machen und unsere Haltung weder bei unseren westlichen Verbündeten noch bei den östlichen Nachbarvölkern erleichtern würde.“

Die Regierungserklärung und die Aussprache darüber im Deutschen Bundestag ergaben somit, daß Regierung und Parlament einmütig zu den deutschen Rechtsansprüchen stehen und sich zum Selbstbestimmungsrecht für alle Deutschen bekennen.

Die Pommersche Abgeordneten-Versammlung erwartet, daß Regierung und Parlament bei allen außenpolitischen Entwicklungen und zu treffenden Maßnahmen die Verwirklichung dieser Rechte in den Mittelpunkt ihrer Überlegungen stellen.

Auf dieser Grundlage ist die Pommersche Abgeordneten-Versammlung als Vertretung der Provinz Pommern und ihrer Bevölkerung bereit, konstruktiv an der Lösung der deutschen Frage mitzuarbeiten.

In einer weiteren Entschließung wurden die sozialpolitischen Forderungen erneut dem Bundestag und der Bundesregierung vorgetragen. Einstimmig beschlossen die Abgeordneten, auch ein Grußtelegramm an den bisherigen Vorsitzenden des BdV und neuen Vertriebenenminister Krüger.

Dr. Eggert wiedergewählt

Unter großem Beifall wurde Dr. Oskar Eggert, der seit 1952 das verantwortungsvolle Amt des Sprechers inne hat, einstimmig wiedergewählt.

Zu stellvertretenden Sprechern wurden wiedergewählt: Dr. Philipp von Bismarck, Dr. Carl Wiggert.

Für den als Sprecher ausscheidenden Landsmann Erich Radtke wurde das geschäftsführende Bundesvorstandsmitglied und Hauptgeschäftsführer der Pommerschen Landsmannschaft, Wilhelm Hoffmann, neu berufen.

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Wenn der Präsident der EWG-Kommission, Prof. Hallstein, kürzlich in Berlin die Schandmauer als eine Mauer der Unmenschlichkeit bezeichnete und der Generalsekretär der NATO, Stikker, an gleicher Stelle dieses Schandmal eine Beleidigung der Menschheit nannte, dann haben wir allen Grund, auf die Wiederherstellung der Menschenrechte in Ostberlin und Mitteldeutschland hinzuwirken. Besondere Gelegenheit dazu bietet wieder der „Tag der Menschenrechte“, der im Weihnachts-Monat alljährlich begangen wird. Gerade das höchste Fest der Christenheit sollte unsere Herzen besonders aufgeschlossen machen für unsere Brüder und Schwestern drüben, die noch immer unter Zwangsherrschaft leben. Ihnen greifbar zu helfen, ist ein Akt echter Menschlichkeit.

Unterschätzen wir ganz allgemein den Sinn der Gedenktage nicht, die gerade wegen des geteilten Deutschlands so wichtig zur Bekundung eines geschlossenen Volkswillens sind. Dazu gehören vor allem der „Tag der deutschen Einheit“ und der „Tag der Heimat“. Betrachten wir diese Feiertage nicht einfach als dienstfreie Gelegenheiten, an denen wir morgens beim ersten Blick aus dem Fenster fragen: „Was ist denn heute wieder los, es ist ja schon wieder geflaggt?“ Nein, alles was zu unserer gesamtdeutschen Aufgabe gehört, kann gar nicht ernst genommen werden.

Und daß nicht nur der Wille zur deutschen Einheit, sondern auch der Rückkehrwille der Ostdeutschen in die Heimat ungeboren ist, das hat nun auch der Polen glorifizierende Neven-du Mont zur Kenntnis nehmen müssen. Eine Umfrage durch Infratest hat ergeben, daß unter der Voraussetzung, daß in Polen ein anderes System zustande käme, rund 10 Mill. Deutsche in die Gebiete an Oder und Neiße zurückkehren würden. Dies sind rund 19 Prozent der Gesamtbevölkerung der Bundesrepublik. Eine recht stattliche Zahl!

Nun ist die neue Regierung Erhard ans Ruder gekommen, und der jetzt amtierende Bundeskanzler hat sich gleich zu Beginn seiner Tätigkeit über den Deutschland-Funk an die Bewohner der Zone gewandt und erklärt: „Wir werden alles daran setzen, die Wiedervereinigung unseres Vaterlandes in Frieden und Freiheit zu beschleunigen. Mit der deutschen Einheit sollen auch die Ursachen der weltpolitischen Spannungen beseitigt werden. Wir wollen mit der Wiedervereinigung eine Brücke bauen!“ Dies Gelöbnis des neuen nunmehr unsere Politik bestimmenden Kanzlers ist für uns ermutigend, für die „drüben“ ist es die letzte große Hoffnung.

Angesichts dieser klaren Einstellung bleibt es uns schleierhaft, warum es immer wieder noch Rundfunk- und Fernsehleute gibt, die an dem Willen unseres Volkes und insbesondere der Heimatvertriebenen herumdeuteln. So hatte bekanntlich gerade am „Tag der Heimat“ der Westdeutsche Rundfunk nichts besseres zu tun, als an diesem Bekenntnistag der Vertriebenen unser Heimatrecht in Zweifel zu ziehen. Unsere Grenzmarkgruppe in Braunschweig hatte deshalb einen scharfen Protest in Köln angebracht und das Verhalten dieses Senders als Dolchstoß bezeichnet. Daraufhin ging eine lendenlahme Antwort vom WDR ein. Zu allem Hohn heißt es am Schluß dieser Entschuldigung: „Wir glauben nicht, den Gegnern der Wiedervereinigung in die Hände gespielt zu haben (was denn sonst? D. R.), sondern der Wiedervereinigung gedient zu haben. Eine merkwürdige Beihilfe, um den Ruf nach der Heimat wirksam zu machen!“

Es gibt eben an Rundfunk und Fernsehen noch viel zu kritisieren. So hat der Pressechef des BdV, Neumann, erneut von einer „Dumontage“ bei der zweiten Sendung des Chefreporters des NDR „Sind wir Revanchisten?“ gesprochen.

Er erklärte u. a.:

Auch diese zweite Veranstaltung des Fernseh-Funktionärs zur Oder/Neiße-Frage begann sogleich mit einer groben Fälschung, indem eben das wiederholt wurde, was Neven-du Mont bereits in seinem „Wroclaw“-Film irreführend dargestellt hatte: Er wies wiederum darauf hin, daß Polen doch

Stille Tage

Memento mori! (Sei des Todes eingedenk!) Dies lateinische Sprichwort könnte wie ein Leitstern über unserer jetzt herbstlichen Zeit stehen, in den Tagen, da die Blätter fallen und Nebelschwaden sich wie ein weißes Leichentuch über die Täler breiten. Es ist Herbst, auch der Herbst des Lebens für so manchen Greis. Das ewige „Stirb und werde“ scheint wieder durch die Welt zu ziehen, unsere irdische Welt.

In diesem Nebelmonat November fallen die Gedenktage für unsere Verstorbenen: Allerseelen und Totensonntag. Ein Tag im Jahr ist den Toten frei, frei für die Heimgegangenen, die in ein besseres Jenseits übergangen, von dem Christus sagte: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Und dies bedeutet gleichsam, daß das Sterben draußen in der Natur und das im Menschenleben auch die Zeit der Reife und Vollendung darstellt.

„Mitten wir im Leben sind, von dem Tod umfungen“ heißt es in einem Kirchenlied, das an das Vergehen allen Fleisches erinnert, und in einem Schriftwort lesen wir: „Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden“.

Der Mensch im Getriebe des Alltags und im Nachjagen nach materiellen Dingen vergißt gar zu oft das gemeinsame Schicksal, das auch ein Gottgewolltes ist. Eigentlich sollte die Tatsache, daß wir Erdenbürger alle vor dem Tod gleich sind, zu unverbrüchlicher Kameradschaft miteinander führen, doch der Egoismus des Einzelnen läßt dies bei gar zu vielen nicht zu.

Die stillen November-Tage zwingen uns zu innerer Einkehr, zum Stillehalten im Strudel der Zeit. Doch mahnt nur der trübe Herbst dazu? Keineswegs, denn täglich begegnet der Mensch auf seinem Lebenspfad den Mahnzeichen der Trauer, den Friedhöfen und Gräbern. Es gibt wohl kaum ein noch so kleines Dorf, ja keinen entfernten Gutshof und nicht einmal eine noch so einsame Försterei, wo nicht eine Ruhestatt zu finden wäre.

Wir Heimatvertriebene denken an diese Gedächtnisstätten besonders, weil wir sie selbst nicht mehr mit liebender Hand schmücken können. Sie liegen vom Kriege her in der ganzen Welt, vom Terror vergangener Zeit da und dort, von unserer glücklichen Zeit daheim her, in der fernen Heimat. Von so manchem lieben Grab wissen wir kaum noch, ob es verfallen, das Blumenbeet verunkrautet oder die ganze Ruhestätte eingeebnet ist.

Trotz all' unserer Trauer wissen wir als Christen das große Tröstliche, daß unsere Erdenwanderung nicht das Ende allen Lebens bedeutet, sondern nur eine Reife und Vollendung zu einem besseren Dasein in Gottes Reich. Wir sind nur „Wanderer zwischen zwei Welten“ und haben hier „keine bleibende Statt, sondern die zukünftige suchen“.

Wohl dem, der am Ende seiner Tage nach einem erfüllten Leben noch ein transeamus (Laßt uns hinübergehen!) von den Lippen hauchen kann, hinüber in ein höheres Leben, in die Ewigkeit.

oe

etwa die Hälfte seines Staatsgebietes der Vorkriegszeit an die Sowjetunion habe abtreten müssen, woraufhin die dort lebenden Polen hätten aufgenommen und untergebracht werden müssen. Der NDR-Reporter verschwieg dabei, daß es sich bei jenen „ostpolnischen“ Gebieten um Regionen handelte, die weithin gar nicht von Polen besiedelt waren und die das Polen der Zwischenkriegszeit infolge bewaffneter Ueberfälle okkupiert hatte, durch Eroberungsunternehmen, gegen die sich kein anderer als der liberale britische Premier Lloyd George mit allem Nachdruck gewandt und die er als unmoralisch verurteilt hat.

In letzter Zeit allerdings arbeitet der Norddeutsche Rundfunk in außenpolitischen Fragen mit etwas mehr Fingerspitzengefühl, nachdem einige Heißsporne abgestagt sind. Und schließlich wagte er es auch nicht, wie gerücheweise verlautete, ausgerechnet Neven-du Mont die „Panorama“-Sendung in die Hand zu drücken.

Nun zu unserem Posteingang! Als geborene Deutsch Kronerin schrieb Cäcilia Jeschewski aus Köln u. a.: „Ich konnte durch eine Familien-Nachricht im HB noch einen verschollenen Bekannten wiederfinden. Ich bin erst seit 1959 hier und war 14 Jahre in Mecklenburg. Auch bin ich eine leidenschaftliche Leserin unseres HB und warte immer mit Sehnsucht darauf. Zu meinen Personalien möchte ich noch sagen, daß ich eine Schwester des Deutsch Kroner Schriftsetzers Paul Priske, jetzt Büdingen (Oberhessen), Schloßstraße, bin.“

Von einem Wiedersehen nach 20 Jahren berichtet unser Deutsch Kroner Landsmann Alois Kruske aus Hamburg 26, Carl-Petersen-Straße 87a, u. a.: „Ganz überraschend besuchte mich ein alter Kolpings- und Sangesbruder, Jakob Martens, mit seiner Frau Margarete geb. Rehmer aus Deutsch Krone, der jetzt in Cleve (Rhd.) als selbständiger Sattlermeister wohnt. Der Familie Leonhard Post in Ham-

burg-Hausbruch, insbesondere Frau Dorchen, ist es zu verdanken, daß es zu diesem Wiedersehen kam. Obwohl ich gerade Spätschicht bei der Post hatte, kam es doch noch zu einem kurzen Umtrunk im Wartesaal des Hauptbahnhofes, wobei auch auf das nächste Patenschaftstreffen in Bad Essen (1965) angestoßen wurde. Jedenfalls freue ich mich sehr, wenn Landsleute aus Stadt und Kreis Deutsch Krone beim Besuch Hamburgs bei mir vorsprechen.“

Der im Wege der Familienzusammenführung in den freien Westen gekommene Schneidermeister Otto Schulz aus Märkisch Friedland teilt uns seine neue Anschrift mit: 1 Berlin-Schöneberg, Neue Steinmetzstraße 6.

„Fern, doch treu!“ Diese landsmannschaftliche Devise möchten wir über einen Brief setzen, der aus der israelischen Hauptstadt Tel Aviv, Gordonstraße 32, kam, und zwar von Frau Paula Freitag geb. Cassel, früher Deutsch Krone, Rathausstraße 5. Sie schreibt darin u. a.: „Obwohl ich nun schon 26 Jahre nicht mehr in Deutsch Krone wohne, denke ich doch mit großer Liebe und Sehnsucht an meine Heimatstadt zurück, und es ist mein größter Wunsch, sie noch einmal wiedersehen zu können.“ Es ist dies wohl eine Hoffnung, die alle unsere Landsleute im Herzen tragen. Doch da hörten wir gerade aus unserer alten Heimatstadt zwischen den beiden Seen nichts Erfreuliches. Der Badestrand am Stadtsee und der See selbst sollen so verschmutzt sein, daß viele Badegäste enttäuscht Leine zogen. Auch gibt es dort jetzt zu wenig Unterkunftsmöglichkeiten und Speisegaststätten, dazu wird über zu hohe Preise geklagt.

In den Ruhestand getreten ist unser bekannter Ldm. Landforstmeister Dr. Splettenstösser, der Verfasser des schönen im Parey-Verlag Hamburg erschienenen Jagdbuches „Rohrwieser Geschichten“. Er wohnt jetzt 4922 Brake (Lippe). Als wir ihm von einem Besuch der Externsteine schrieben, antwortete er, daß auch dies berühmte Naturdenkmal (Felsenkapelle) früher seiner Verwaltung unterstanden habe.

Aus Berlin erfuhren wir, daß der langjährige Erste Bürgermeister von Deutsch Krone, Adolf Sperling, seit Wochen in einem Krankenhaus liegt. Wir wünschen unserem 81jährigen Ldm. gute Besserung!

Unseren Deutsch Kroner Teil möchten wir diesmal wieder mit einem Hinweis auf unser eigenes Heimathaus in Bad Essen beschließen. Da zum Ausbau dieses Grundstücks noch erhebliche Mittel gebraucht werden, schließen wir einen Appell zu praktischer Heimatliebe an. Gerade jetzt erhielten wir dazu einen erfreulichen Brief von Frau Angela Fenske geb. Semrau, früher Deutsch Krone, Märk. Friedländer Straße 16, jetzt Bogen (Donau), Ludwigstraße 19, die mitteilte, daß sie ihre Bank angewiesen habe, allmonatlich einen kleinen Betrag für das Heimathaus nach Bad Essen zu überweisen. Es sei zwar nicht viel, aber es komme von Herzen. Gut so und zur Nachahmung empfohlen. Der Sohn der Genannten, Winfried Fenske, ist bekanntlich jetzt der Jugendleiter unseres Heimatkreises.

Wieder leiten Deutsch Kroner Heimatfreunde zu unseren Schneidemühlern über. Die Geschwister Theuss in 7798 Pfullendorf (Baden), Marienstraße 6, berichten zu einer Suchanzeige: „Maria Theuss (Pfullendorf) ist unsere Mutter, die schon 1953 hier verstarb. Maria Theuss (SBZ) ist unsere Schwägerin, die Frau des vermißten Schneidemühler Kaufmanns Johann Theuss, unseres Bruders. Wir Töchter hatten ein Modewaren-Damenhutgeschäft in Deutsch Krone und sind schon Heimatbrief-Bezieher seit seinem Erscheinen.“ Die Grüße an alle Schneidemühler und Deutsch Kroner Bekannten und Freunde geben wir hiermit weiter.

Unsere besonderen Grüße und besten Wünsche gelten heute Dr. Fritz Kimme, der mit einer Embolie im Diakonissen-Krankenhaus Bremen-Gröpelingen liegt; Hfd. Kurt Gohlke (Reg.-Amtmann, Neue Bahnhofstraße 2), in Itzehoe, hat ihn vergeblich bei seinem Kuraufenthalt im Schwarzwald zu treffen versucht; Fam. Ernst und Fr. Lo Rogowski, dem Leiter des Finanzamtes Schneidemühl, in 51 Aachen-B., Eckenberger Straße 2b, und schließen in diese alle ein, die ein Leiden plagt.

Aus Mecklenburg grüßt Hfd. Görlitz alle, die sich seiner erinnern und zum Geburtstag gratulierten. Fam. Hermann Wernecke und Fam. Luft gedachten aus der Rotweinstadt Ingelheim am Rhein aller „durstigen“ Heimatfreunde, und unser „Josche“ Bayer in 6 Frankfurt (M.) 24, Stephanheise-Straße 9, dankt allen alten Sportkameraden und Freunden von Hertha, Victoria, Germania und Erika, sowie von der DJK für den Kartengruß von Cuxhaven, den ihm „Stolly“ persönlich überbrachte. „Ich habe mich riesig gefreut, und wir unterhielten uns lange über die Tage. Mir war es leider auch in diesem Jahr aus gesundheitlichen Gründen nicht möglich, zum Treffen zu kommen.“

„Ich bin Pelagia Schmidt geb. Batoß, aus der Güterbahnhofstraße 9 und wohne jetzt in Berlin 61, Baerwaldstraße 6 a“, stellt sich eine ehemalige Schülerin aus der Moltke-Schule vor. „Als eifrige Leserin des Heimatbriefes freue ich mich immer, wenn ich bekannte Namen oder Bilder entdeckte.

Es gibt dann viel Gesprächsstoff, wenn meine Geschwister Franz (Berlin 61, Baerwaldstraße 54) und Sophie Noßbach (Berlin 31, Detmolder Straße 22a) zu mir kommen. Unsere Eltern sind leider beide hier in Berlin verstorben.“

Die Bitte von Fr. Meta Bohn geb. Jagals (Bismarckstr. 28 und dann von 1923 Schiochau), in 59 Siegen, Weißalstraße 2: „Wenn Sie einmal eine Aufnahme von meinem Elternhaus, Große Kirchenstraße 4 (darin 2 Läden: Bäckermeister Schulz und Sarg-Jesse) sehen, wäre ich für Uebersendung dankbar“, möchte ich gern allen Heimatfreunden zur Kenntnis geben und um Mithilfe bitten. Wie unsere Heimatfreundin weiter berichtet, starb in Kirchmöser Fr. Frieda Kaddatz. Ihre Möbel wurden verkauft, nur, um sie in die Erde bringen zu können. Wie froh wir sind, im „Westen“ zu leben. Hoffentlich bleiben Glanz und Reichtum bestehen!“ (Fam. Kaddatz zog in den zwanziger Jahren von Schneidemühl fort. Der Ehemann spielte als Bezirksjugendwart in der Sportjugend eine tragende Rolle. Ihn holten die Russen und ließen ihn verschwinden. Ein tragisches Schicksal.)

Immer wieder erweisen sich gebürtige Westdeutsche als Vorbild und Mahner für manche „Gebürtigen“, für die die Heimat abgeschrieben scheint. So antwortete Hfd. Karl Goldacker aus Castrop-Rauxel 2, Ilandstraße 15: „Aus dem Urlaub zurückgekehrt, finde ich Ihre Karte, mit der Sie meine Heimat-Anschrift 1939/45 reklamieren. Ich habe diese nicht genannt, weil ich kein gebürtiger Schneidemühler bin, lediglich von 1941—45 als Angestellter der Hansen-Werke in Schneidemühl tätig war und mit meiner Familie Goethering 53 wohnte. Meine Tochter Edelgard wurde am 4. März 1944 in Schneidemühl geboren. Mein Interesse an Schneidemühl rührt also aus etwas anderen Gründen her als bei den „Gebürtigen“. Vielleicht besteht ideell trotzdem kein Unterschied; denn wir haben Schneidemühl so lieben gelernt wie die „Einheimischen“. Im übrigen ist mein Standpunkt, daß es völlig unsinnig ist, die Frage der deutschen Ostgebiete nur auf die früheren Bewohner zu beschränken. Der uns vorerhaltene Osten ist eine gesamtdeutsche Sache. Wenn bei Wiederezugänglichmachung viele Flüchtlinge wirklich nicht zurück möchten, müßten eben andere gehen.“

„Mein Bruder Johann Rieske (Kurze Straße 15) in Germering über München (Kr. Fürstenfeldbruck), Beethovenstraße 9, hat endlich seinen Bildband erhalten. Natürlich haben auch wir Einsicht genommen — und alte Erinnerungen wurden wach. Nun möchte ich als Schwester gleichfalls zwei Exemplare“, meldet sich Fr. Margarete Frohna, München 23, Wandlestraße 7, der ich an dieser Stelle für die Anschriften der Familie Steinke aus dem gleichen Hause danke und für die weiteren Zonen-Mitteilungen.

Fr. Anna Stenzel (Neue Bahnhofstraße 4 — Landwirtschaftskammer) schreibt uns aus Mannheim-Rheinau, Relaisstraße 107, zur Bildband-Bestellung: „Seit drei Jahren bekomme ich den Heimatbrief und freue mich jeden Monat über sein Erscheinen. Gern würde ich einmal ein Heimattreffen in Cuxhaven besuchen; aber leider ist die Reise von hier zu weit und zu teuer für mich.“ Die Grüße an alle Freunde und Bekannten geben wir gern weiter.

„Mit der Herausgabe des „Bildbandes Schneidemühl“ haben Sie viel Freude ausgelöst. Herzlichen Dank für die Mühe und Sorgfalt der Zusammenstellung“, meldet sich Frau Elisabeth Thomas geb. Meinert (Schönlanker Straße 84), aus Köln-Weidenpesch, Neußer Straße 519.

Unserem Hf. Paul Peeck in 6343 Frohnhausen (Dillkreis), Waldstraße 8, bin ich besonders dankbar für den Hinweis: „Bild S. 97“ Bromberger Platz mit Blickrichtung Bromberger Straße“ trifft nicht zu und sollte sicher: Bromberger Platz mit Blickrichtung Krojanker Straße heißen; denn das Eckhaus in der Mitte ist das alte Haus des Fleischermeisters Zander. Man sieht links noch das alte Holztor zur Küddowstraße, wo er sein Vieh eintrieb, rechts am Mast der Eingang zum Schlachthaus und Haus. Wem das Haus daneben gehört, kann ich nicht mehr sagen. Das dritte Haus gehörte dem Schmiedemeister Meissner. Ein Sohn der Familie wohnt meines Wissens in Düsseldorf. Der Eingang, wo der kleine Baum steht, ist ein Eisentor. Von diesem Hof aus konnte man gleich zur Mittelstraße durchgehen, wo auch Moske's wohnten, die Eltern vom Lehrer Moske aus Hilden (Rhld.). Wir haben in diesem Haus mehr als zwei Jahrzehnte gewohnt. Beim Vergleich mit Aufnahme Seite 98 ergeben sich diese Merkmale.“ (Die Erinnerungen, die unser Heimatfreund durch den Bildband aufzeichnete, sind so reichhaltig, daß wir darauf noch besonders zurückkommen.)

„Ich weiß nicht, ob Sie sich noch an mich erinnern können“, antwortet Steuerinspektor Otto Schramm in 445 Lingen (Ems), Bewertungsstelle Finanzamt. „Schramm (Reichsbahn), der mit den Herthanern Engling, Hirschfeld, Amling, Steinbarth usw. die 100 Meter lief und gewann. Aber wer interessierte sich 1934 für den 100-Meter-Endlauf der Jugend A. Nur Paul Jaster wußte, daß ich 50 Meter Strecken tauchen konnte und die 100 Meter unter 12 Sekunden lief. Ich wäre gern in Cuxhaven gewesen, war aber taub. Ich lag nach einer

Operation im Bett; hätte zu gern die alten Kameraden begrüßt. Uebrigens schwärmte mein Vater vor kurzem noch, daß ein gewisser Strey in Albertsruh unserem bekannten Sonntag auf und davon schwamm. (Das war mein Vetter Bruno Strey, jetzt Cuxhaven!) Es war in den zwanziger Jahren. Als ich 1938 in Leon-Spanien war, traf ich Heini Lukas (Hertha). Wir, die wir in Schneidemühl kein Wort sprachen, fielen uns vor Freude um den Hals. „Die Grüße an alle geben wir weiter.“

Frau Marga Hemke geb. Geske (Bromberger Straße 17), in 437 Recklinghausen-Marl, Wielandstraße 21, berichtet: „Vor einigen Tagen bin ich von einem Besuch bei Gerda Oesterreich in Mainz nach Hause gekommen. Wir haben uns viel über unsere alte Heimat Schneidemühl unterhalten und so manche Jugend-Erinnerung aufgefrischt.“

In weiterer Post aus Mainz, Nikolaus-Becker-Straße 3, bedankt sich Familie Altmann für die Tage in Cuxhaven und besonders für die „Veröffentlichung des Briefes von Martin Lesser aus Madison (USA). Durch ihn habe ich nun endlich nach vielen Jahren meine Jugend-Freundin Rita Lippmann aus der Wilhelmstraße 3 wiedergefunden. Sie hat 1937 in Kapstadt geheiratet, und zwar Friedel Unruh aus der Kleinen Kirchenstraße, der leider 1959 in Springs (Südafrika) gestorben ist. Rita führt dort ein Kleidergeschäft und war im Sommer 1962 auf Europa-Reise auch einen ganzen Tag in Mainz — und wir haben nichts voneinander gewußt!“

Herzliche Worte des Dankes „für die wundervollen Tage in Cuxhaven“ fand auch Familie Charlotte und Artur Stieler (Alte Bahnhofstraße 5) in 6 Frankfurt, Lange Straße 3: „Für uns war es so schön, konnten wir doch Hunderte von Händen alter Freunde und Bekannte nach all den Jahren schütteln. Wir nahmen an dem Treffen zum ersten Male teil, da wir ja erst 1961 aus der Sowjetzone kamen. Was spielen da Pannen für eine kleine und nebensächliche Rolle, wenn es um so ein schönes Wiedersehen geht. Hoffentlich bleiben wir alle gesund, dann 1965 ein frohes Wiedersehen.“

Und nun kurz berichtet: Gastwirt Karl Winkler (Schmiedestraße 19) nach 4019 Monheim-Hitdorf Schulstraße 70; Zimmerer Willi Koslowski (Schützenstraße 47) und Frau Anna, geb. Wendland (Kolmarer Straße 86) in 85 Nürnberg, Katzwanger Straße 137; Walter Kolm (Schützenstraße 47) in 671 Frankenthal, Heppenheimer Straße 57 b; Familie Kletus Kropinski (Westendstraße 32 und Feastraße 1) in 34 Göttingen nach Allerstraße 10; Familie Reg.-Insp. i. R. William Mosler (Krojancker Straße 10, II.) in Stralsund, Frankendamm 36, II.; Familie Emil Zickelbein (Rüster Allee 7) in 643 Bad Hersfeld nach Hersfeld-Eichhof, Breslauer Straße 2; Textil-Kaufmann Kurt Engbrecht-Sturzbrecher (Posener Str. 11) in 318 Wolfsburg, Seilerstraße 7, und ab Januar 1964: 2 Hamburg 13, Grindel-Allee 97; Glasermeister Max Moske (Bromberger Straße 10) in 551 Saarburg/Trier nach Hewerstraße 5; Zahnarzt Dr. Bolz (Gr. Kirchenstraße 26) nach 32 Hildesheim Ottostraße 7; Frau Dina Wünsch geb. Tetzlaff (Helmut-Seifert-Straße 7) in 5 Köln-Deutz, von-Sandt-Platz 5/7; Ofensetzer-Witwe Hedwig Schwochert (Alte Bahnhofstraße 19) in 206 Bad Oldesloe, Trave-Heim; die Söhne Hans in 623 Frankfurt-Zeilshaus, Bechtenwaldstraße 31, und Edmond in 6 Frankfurt (Main), Karl-Lachmann-Straße 1, I.; Polizei-Oberinspektor Bruno Redlich (Gartenstraße) in 351 Hann.-Münden nach Gimter Straße 4, B/II.; Frä. Hildegard Radke (Jastrower Allee 127) in 638 Bad Homburg v. d. H. nach Fröhlingstr. 10; Schriftstellerin Jo Mihaly, geb. Pieta Kuhr (Alte Bahnhofstraße 17, Enkelin von Stadtrat Goltz) 8051 Neufahrn (Obb.) Moosmühlenweg 1; Steuerinspektor Hans (Johann-Friedrich) Andersson (Schmilauer Str.) in 24 Lübeck nach Roekstr. 20; Familie Masch.-Kfm. Conrad Knitter (Kloppstock-Straße 14) nach 6901 Eppelheim/Heidelberg, Bahnhofstraße 77; Manfred Quick (Königstr. 34, Ind.-Kfm.) mit der Mutter Margarete in 3 Hannover, Hallerstr. 5; Flugkapitän Ing. Heinz Radke (Jastrower Allee 127) in 6 Frankfurt-Zeppelinheim, Brunnenstraße 3.

Lassen Sie uns, liebe Heimatfreunde, zum Schluß daran denken, daß mit der Adventszeit auch das Fest der Freude und des Friedens, unser liebes Weihnachtsfest, immer näher rückt. Für sich und die Verwandten, sowie die nächsten Freunde und besten Bekannten haben Sie sicher alle schon in irgend einer Form an Grüße, kleine und größere Aufmerksamkeiten gedacht. Wie aber steht es um unsere Heimatfreunde, die nicht wie wir Reichtum und Ueberfluß an allem täglich vor Augen haben, die hungrig sind, im wahrsten Sinne des Wortes, hungrig nach allem, was das Leben lebenswert macht, die sich keine „Sonderwünsche“ leisten können und zumeist im Gefühl völliger Verlassenheit leben; denn sie trennen nicht nur Mauern und Stacheldraht, sie trennen Welten von Menschen, denen sie ihre Not offenbaren könnten.

Wenn ich wünschen darf, so hätte ich gern ein Bettjäckchen, beschiede mich aber gern, sollte dieser Wunsch zu schwierig erfüllbar sein!“ An Lebensmitteln wünsche ich mir Butter, Kaffee, Kakao, Käse, Zitronen und ein Stück Toiletten-

seife. Ueber eine Tafel Schokolade wäre ich dankbar erfreut. Unser Leben ist nach wie vor trostlos. Oft stehe ich mit völlig leerer Geldbörse da und weiß mir keinen Rat. Ich habe alles so satt, daß ich für nichts mehr Interesse habe.“

So klingt es aus Dutzenden von Briefen, und einem krampfhaft das Herz zusammen, wenn man an die vielen Enttäuschungen denkt; denn alle kann man nicht bedenken! Ich möchte darum heute an dieser Stelle mit der Bitte und dem Wunsch an alle schließen:

Hast Du an Dein Päckchen nach drüben gedacht?

Wer selbst keine Anschrift hat, lasse sich eine geben oder zahle einen Spendenbeitrag auf die bekannten Heimatkreis-Konten: Schneidemühl: Postscheck Hamburg 255 553, Albert Strey, Kiel, Sonderkonto HKS und Deutsch Krone: Postscheck Hannover 212 604, Erna Gallwitz, ein.

Gerade wir Vertriebene sind in erster Linie berufen, das gesamtdeutsche Bewußtsein zu erhalten und es zum Allgemeingut des ganzen deutschen Volkes zu machen. Hier ist die Erhaltung der Verbindung mit den Deutschen „jenseits“ und ihre Unterstützung in wirtschaftlicher Not, gleichfalls aber eine Stärkung ihrer Hoffnungen und ihres Glaubens an einmal kommendes freies und geeintes deutsches Vaterland erstes und heiligstes Gebot.

Mit heimatverbundenen Grüßen

Eure

Maria Pankas

Helmut Strey

Kommt Stettin zur Sowjetzone?

hvp - Wie schon vor zwei Jahren verlautet auch jetzt wieder gerüchtweise, daß in Moskau eine Aenderung des Status von Stettin erwogen werde, wovon Warschau bereits in Kenntnis gesetzt worden sei. Chruschtschow soll G o m u l k a eine entsprechende Regelung vorgeschlagen und dafür angeboten haben, daß die Volksrepublik Polen die Erdölzone von Drohobycz und Boryslaw an der jetzigen sowjetisch-polnischen Grenze erhält. Die „Neuregelung“ um Stettin soll auf Grund ständiger Vorstellungen Ulbrichts ins Auge gefaßt worden sein, der darauf hingewiesen haben soll, daß der in den letzten Jahren stark ausgebaute Hafen R o s t o c k nicht für den Umschlag der über See transportierten Importe und Exporte ausreichte. Der zunehmende Außenhandel zwischen der Sowjetzone und der Sowjetunion soll ein weiteres Argument gewesen sein.

Bereits vor einigen Jahren war von der Planungskommission der Sowjetzone gefordert worden, daß die „DDR“ zumindest in Stettin einen Freihafen erhalten solle, worüber auch in der SED-Presse berichtet worden war. Von polnischer Seite wurden damals diese Forderungen scharf abgelehnt, welche Ablehnung die Presse der Volksrepublik Polen eingehend begründete.

Wiedersehen nach 20 Jahren

Auf Grund einer Traueranzeige im Heimatblatt kam es zu einem lebhaften Briefwechsel zwischen Fr. Eva Reuschke geb. Teske (jetzt wohnhaft Hamburg 22, Adolfstraße 14) und Fr. Gerti Büsow geb. Bendlin (wohnhaft Karlsruhe, Belfortstraße 17) — beide wohnten um 1930 herum in der Schneidemühlener Gartenstraße und trippelten als Kinder den weiten Weg zur I. Gemeindeschule in der Bismarckstraße gemeinsam.

Da der diesjährige Ferienaufenthalt Frau B an die Nordsee brachte, wurde beschlossen: Treffpunkt Hauptbahnhof Hamburg — Wiedersehen — Austausch von Jugenderinnerungen. Als seien sie vor wenigen Monden auseinandergeschieden, so gar nicht fremd sahen sie sich wieder schüttelten sich in freudiger Erregung die Hände, stellten stolz den Nachwuchs vor und waren die drei Tage des Zusammenseins mehr in Schneidemühl — als in Hamburg.

Der 1. Abend wollte trotz Reisemüdigkeit nicht enden. Nachdem vom persönlichen Geschick ausgiebig berichtet war, kam das Gespräch zur vertrauten, gemeinsamen Schulzeit und auch auf die Bewohner der Gartenstraße zurück. Das Erinnern an längst vergessene gemeinte Mitschülerinnen brachte uns auf die Idee, evtl. ein Treffen der Klasse von Fräulein Reimann zu veranstalten, wenn auch gerade das Heimattreffen in Cuxhaven beendet ist. Man kann sich auf etwas freuen und kann vorbereiten. Wir nennen die uns bekannten Namen ehemaliger Schülerinnen an dieser Stelle:

Erika Abraham, Lotte Weintraub, Hildegard Hebbe, Irene Specht, Helga Teich, Christel Majorke, Lotte Fritsch, Inge- traud Lüttke, Charlotte Tetzlaff, Edith Roholl, Erika Achterberg, Gerda Ochs, Elisabeth Meinert, Else Stegemann, Waltraut Heise, ? Kolbe, Frieda Müller, Waltraut Halbe, Hildegard Mathäus, Elfriede Ponto, Ilse Havermann, Martha Rux, Ursel Kladt, Gerda Grünzel, Erika Kröling.

Wer meldet sich wohl von allen Genannten?

Deutsch Krone - Stadt der Bahnhöfe

Auffallenderweise war unser Deutsch Kroner Heimatkreis, der zweitgrößte Landkreis ganz Preußens, ziemlich stiefmütterlich behandelt. Obwohl das Kreisgebiet von Süd nach Ost mit der Reichsstraße Nr. 1 (Berlin—Königsberg), der alten, großen Poststraße, von einer großen Verkehrsader durchzogen wurde, sah es bezüglich der Bahnverbindungen ganz anders aus.

Im Heimatbuch von Pfeilsdorff heißt es über diese Verkehrsverhältnisse u. a.: „Die erste Eisenbahn nach dem Osten des Reiches wurde 1850 erbaut. Sie ging von Berlin über Schneidemühl nach Königsberg. Da die Heerstraße dahin über Deutsch Krone geht, so sollte wohl auch die Eisenbahn diesen



Bahnstation Deutsch Krone-West

Weg nehmen. Man sagt, daß Deutsch Krone seinerzeit die Bahn nicht wünschte (?). Schneidemühl dagegen zeigte Entgegenkommen und ist als wichtiger Eisenbahn-Knotenpunkt sehr gewachsen. Diese Ostbahn berührt nur den südlichen Zipfel unseres Kreises bei Kattun auf einer Strecke von 5 km. Wichtiger war die Bahn Schneidemühl nach Jastrow, die 1879 eröffnet wurde. Erst 1881 erbaute man die Strecke Schneidemühl — Deutsch Krone und noch später, 1888, die Fortsetzung nach Kallies und Stargard (Teilstrecken der langen Linie Schneidemühl — Deutsch Krone — Stargard — Stettin). Die kreiseigenen Kleinbahnen Deutsch Krone — Virchow und Deutsch Krone — Schloppe — Kreuz wurden 1899 bzw. 1903 eröffnet; letzte Strecke war ein wichtiger Zubringer zur Ostbahn aus weiten Teilen des Kreises und hatte eine Länge von rund 60 km.

Die Bahnstrecke Deutsch Krone — Plietnitz — Flatow wurde erst 1914 Wirklichkeit. Die Schneidemühl — Deutsch Krone-Strecke sollte ursprünglich zweigleisig gebaut werden, da ver-



Der Ostbahnhof von der Bahnseite

hinderte diese Absicht seiner Zeit der Ausbruch der Ersten Weltkrieges.

Mit dem Nebeneinander von Staatsbahn- und Kreisbahnstrecken hing es zusammen, daß die Kreisstadt Deutsch Krone drei verschiedene Bahnhöfe hatte, fast in jeder Himmelsrichtung einen. Ost-, West- und Südbahnhof, wobei der Ostbahnhof der eigentliche Hauptbahnhof war. Die Station Deutsch Krone-West war gleichzeitig Haltestelle der Staatsbahn wie der kreiseigenen Linie Deutsch Krone — Virchow.

Durch die allgemeine Motorisierung hatte sich in den letzten Jahrzehnten das Verkehrsproblem wesentlich erleich-



Der Südbahnhof mit der Aufbauschule im Hintergrund

tert, wurden doch dadurch bisher bahnlose Gemeinden etwa an die Strecke Deutsch Krone — Freudenfler — Rederitz — Zippnow.

Die im Landkreis Deutsch Krone fehlende Ostbahn wurde durch zahlreiche Postbus-Linien zum Teil ersetzt. So verband die Kreisstadt eine Kraftpostlinie mit Märk. Friedland mit der Linienführung Deutsch Krone — Wilhelms- horst — Pilowbrück — Lüben — Appelwerder — Petznick — Hohenstein — Nierosen — Märk. Friedland. Vom Postamt Tütz führte eine Linie nach Schloppe und zurück. Von Tütz



Ostbahnhof, von der Kleemann-Straße aus

aus erreichte eine weitere Kraftpost über Lubsdorf — Marzdorf — Brunk die Nachbarstadt Märk. Friedland. Die Jastrower hatten eine Verbindungsstrecke nach Zamborst — Briesenitz — Zippnow.

Das sind nur einige Beispiele für die Kraftpostlinien in unserem Heimatkreis, allein vom Postamt Deutsch Krone gingen sechs Linien aus, allerdings teilweise mit beschränkter Personen-Beförderung.

Insgesamt darf man bei Betrachtung der Verkehrsverhältnisse nicht vergessen, daß es sich um sehr weit verzweigtes Gebiet handelt, denn der Kreis Deutsch Krone umfaßte insgesamt über 215 000 ha.

Löns-Verlag in Konkurs

Anscheinend wenig beachtet von der breiten Öffentlichkeit wurde wohl eine Zeitungsnotiz, daß der Verlag Adolf Sponholtz KG (Hannover) den Konkurs hat anmelden müssen. Dies Verlagsunternehmen galt allgemein als der Löns-Verlag, der die ersten Bücher unseres ostdeutschen Naturdichters Hermann Löns — er verbrachte bekanntlich seine Jugend- und Schulzeit in Deutsch Krone — herausgab. Er betreute dann einen Teil des literarischen Erbes von Hermann Löns.

Mag diese Notiz für die Außenstehenden nicht viel besagen, uns aus dem Deutsch Kroner Land erfüllt sie mit Wehmut, war doch unser einstiger Mitbürger und glänzender Schilderer von Flora und Fauna auch unser großer Heimatdichter.

Wenn die Blätter die Schwierigkeiten des Löns-Verlages damit kommentieren, daß in unserer materialistischen Zeit solche naturverbundenen Werke wie die von Löns nicht mehr allzu viel bedeuteten, dann können wir dies nur tief bedauern. Für uns ist der einst in Deutsch Krone lebende Schriftsteller vor allem auch der begeisterte Kunder von Land und Leuten unseres deutschen Ostens. —o.

Neuer Vorsitzender der pommerschen Studenten

Vom 24. bis 28. Oktober 1963 führte der Arbeitskreis pommerscher Studierender an der Ostdeutschen Akademie Lüneburg seine diesjährige Jahresfreizeit durch, an der auch einige ausländische Kommilitonen teilnahmen. Die Studenten behandelten in Vortrag und Aussprache Fragen der deutschen Wiedervereinigung in ihrem Verhältnis zur europäischen und atlantischen Integration.

Am 27. 10. besuchte der niedersächsische Vertriebenenminister Albert Höft, der niedersächsischer Landesvorsitzender der Pommerschen Landsmannschaft und Vizepräsident der Pommerschen Abgeordnetenversammlung ist, seine studierenden jungen Landsleute und erörterte mit ihnen praktische Möglichkeiten, die gesamtdeutsche Bewußtseinsbildung in der Öffentlichkeit zu fördern. Minister Höft nahm dabei die ihm vom Arbeitskreis pommerscher Studierender angetragene Berufung in dessen Ehrenpräsidium an.

Zum Nachfolger von Referendar Manfred Gallwitz (Deutsch Krone), der den pommerschen Studentenbund drei Jahre geleitet hatte, wurde cand. phil. Hans-Joach. Zühlke (Göttingen) gewählt. Die Geschäftsführung liegt bei stud. rer. pol. Brigitte Wilke (Hamburg).

Warnung und Verheißung

Von Oberkirchenrat D. Dr. Wolfgang Sprengel

Auf vielseitigen Wunsch bringen wir nachstehend die Grundgedanken der Predigt am Tage des 4. Patenschafts- und Bundestreffens Schneidemühl.

An unserem Gedenktag sind 24 Jahre vergangen seit dem Beginn des zweiten Weltkrieges, der für Deutschland in Ost und West, für uns alle, die wir heute zusammengekommen sind aus Cuxhaven, Schneidemühl oder der geteilten Hauptstadt Deutschlands, so verhängnisvoll geworden ist. Vielleicht stehen jedem unter uns persönliche Erlebnisse vor der Seele, die mit einem unguuten Gefühl verbunden waren. Ich werde jedenfalls niemals die Nacht vor dem 1. September 1939 vergessen, in der ich — kurz nach meinem Amtsantritt in Schneidemühl — in der schützenden Dunkelheit die deutschen Panzerwagen und Militärfahrzeuge in Richtung zu der nur wenige Kilometer entfernten polnischen Grenze rollen sah; und auch die Nachricht, die wir in Schneidemühl am frühen Morgen erhielten, daß nämlich die deutschen Truppen bereits viele Kilometer in Polen eingedrungen seien, und daß die Stadt Schneidemühl nicht unmittelbar bedroht wäre, konnten die Sorge und das schlechte Gewissen nicht ausräumen. Das hat in der Tat das traurigste Kapitel der deutschen Geschichte eingeleitet: nicht nur, daß Millionen Menschen ihr Leben verloren, nicht nur, daß Städte zerstört und zunächst andere Völker und zuletzt unser Volk besiegt und unterdrückt wurden — das ist in früheren Kriegen ebenso geschehen. Viele Wunden heilt die Zeit, Häuser und Städte werden neu gebaut, nicht zuletzt durch die moderne Technik. Eine neue Generation ist inzwischen herangewachsen und hat keine Erinnerungen mehr an den Krieg und den schrecklichen Zusammenbruch. Geblieben aber ist die Dreiteilung Deutschlands; geblieben ist, daß 15 Millionen ihre Heimat verloren haben.

Was sagt zu allem — nicht die Kirche, sondern — Gott? Diese Frage bewegt uns alle und stürzt uns immer wieder in Zweifel und Anfechtung. Es ist die Frage und Anfechtung, die der Mahnung des Propheten Jeremias: „Land, Land, höre des Herrn Wort!“ zugrundeliegt.

Viele sind irre geworden an Gottes Gerechtigkeit, ja sie zweifeln an seiner Wirklichkeit angesichts der furchtbaren Ereignisse, die hinter uns liegen. Andere denken und handeln ganz egoistisch: „Sauve qui peut“ (Rette sich, wer kann)! Vielleicht empfinden wir alle ein großes Unbehagen über die neue Welle des Materialismus, die über Westdeutschland gekommen ist nach den Jahren rastloser Arbeit und eisernen Fleißes, die unser zerstörtes Land wieder aufgebaut haben. Um den Wohlstand werden wir Deutschen von anderen Völkern heute beneidet. Und doch sollten wir Christen wenigstens das Stuttgarter Schuldbekenntnis der evangelischen Kirchenführer nicht vergessen, das damals dem deutschen Volk aus dem Herzen gesprochen war und im übrigen in den schwärzesten Tagen Brücken zu den Kirchen der Welt geschlagen hat. Ihm verdanken jedenfalls sehr viele hungernde und kranke Deutsche in Ost und West Rettung und Hilfe, die die Kirchen der bis dahin im Kriege mit Deutschland stehenden Völker uns gebracht haben; das Gefühl der Solidarität der Christen blieb nicht ohne Wirkung auf die Staatsmänner und ihre Politik. Aber so schwer das Leiden des ganzen Volkes in den ersten Jahren nach dem Zusammenbruch war, so müssen wir doch auch von einem zusätzlichen stellvertretenden Leiden der Flüchtlinge und Vertriebenen sprechen; sicher können wir das aus unserer persönlichen Erinnerung bestätigen:

Aber damit fängt das Fragen erst an, oder vielmehr Gottes Reden im Gericht. Oder sollten wir so verblendet sein, daß wir alle nach dem grauenvollen Geschehen Gottes Stimme nicht vernehmen könnten? Ist die Heimat und ihr Verlust nichts? Sollen wir schweigen und uns abfinden? Kriege entsprechen ganz gewiß nicht dem Willen Gottes, schon gar nicht im 20. Jahrhundert und erst recht nicht im Atomzeitalter; sie sind heute keineswegs Mittel zur Lösung von Konflikten unter den Völkern. Aber auch das Übersehen ihrer Ursache ist gefährlich. Was sollen wir also in der gegenwärtigen Situation und im Blick auf die Zukunft sagen? Werden nicht Freiheit, Selbstbestimmung und Recht auf Heimat allen Völkern zuerkannt, auch den unterentwickelten, und sind sie nicht für die Juden mit Recht in ihrem heutigen Staat verwirklicht? Ich hatte Gelegenheit, vor einigen Monaten den Genfer Völkerbundspalast, der jetzt Sitz des Europäischen Sekretariats der UNO ist, die großen Sitzungssäle für die Vollversammlung, die Kommissionen und den Sicherheitsrat zu besuchen. Überall finden sich Darstellungen an den Wänden und Decken, die den alten Traum der Menschheit von Frieden und Freiheit zum Gegenstand haben, nach jener Zeit, in der die Schwerter in Pflugscharen

umgeschmiedet und die Welt von Haß und Furcht befreit sein werde. Sollen Freiheit und Heimat nur den Deutschen vorenthalten werden? Sollen wir — wie vielleicht vor Jahrzehnten — schweigen und heute nicht auf den Ernst des göttlichen Gerichts auch für die Zukunft hinweisen? Wie oft hat man uns vorgehalten, daß wir damals zu all dem Unrecht geschwiegen haben! So müssen wir heute unsere Stimme erheben selbst auf die Gefahr hin, daß man uns, die Evangelischen und die Katholischen, als „Revisionisten“ bezeichnet.

Aber niemals ist für unseren christlichen Glauben Gottes Zorn oder Gottes Gericht das Letzte, sondern seine Gnade und Vergebung. Sie begegnet uns schon im Alten Testament im Zeugnis der Propheten, dann aber besonders in der Botschaft und im Leben Jesu Christi. Und haben wir sie nicht, wir Überlebenden des zweiten Weltkrieges, trotz allem erfahren? Zum mindesten in unserer neuen Existenz, auf die wir in den Schreckensmonaten des Jahres 1945 sicher nicht gehofft hatten? Niemand ist sie mir jedenfalls so deutlich zum Bewußtsein gekommen wie im Frühling 1945, als der Bombenhagel aufhörte und die Geschütze schwiegen und in der grünenden und blühenden Natur uns der Schein eines neuen Lebens entgegentrat. Darum wollen wir auch heute die Hoffnung auf Frieden und Freiheit, auf Wiedervereinigung und auf unsere Heimat nicht aufgeben, selbst wenn unsere Vernunft noch keinen Weg dorthin zu sehen vermag. Denn Heimat und Elternhaus sind keine romantischen Träume, sondern Gottesgeschenk und Vermächtnis. Im übrigen würde es den Rahmen dieser Stunde sprengen, wenn wir auf den Beitrag und die Bedeutung des deutschen Ostens für unser ganzes Land und für die europäischen Völker hinweisen würden. Unsere Geschichte wäre einfach nicht denkbar ohne das, was aus dem Fleiß und der Kraft des deutschen Ostens uns geschenkt worden ist.

Aber immer wieder fragen wir uns: Was sollen wir tun? Wenn wir auch nicht zu resignieren brauchen, scheint uns doch nichts anderes übrig zu bleiben, als uns passiv zu verhalten und zu warten. Deutschland ist ja noch immer Objekt und nicht Subjekt der Geschichte, und über unsere Zukunft bestimmen die Großen der Welt. Über die realen Chancen nachzusinnen und sie zu nutzen, ist Aufgabe der Politiker, kann auch niemals in der Kirche und im Gottesdienst überlegt werden. Zudem haben sich die Vertriebenen in ihrer Charta ausdrücklich dazu bekannt, daß sie niemals einen Krieg entfachen wollen. Aber es gibt einen Gedanken, der im Neuen Testament immer wiederkehrt, und an den wir uns heute erinnern sollten: Überwindet das Böse mit dem Guten! Vielleicht ist es uns zu wenig bekannt, daß seit dem Zusammenbruch bis an diesen Tag Gespräche der Christen in der Okumene und auf vielen Tagungen stattgefunden haben, zuletzt in Montreal (Kanada) und in Helsinki, Gespräche, an denen Vertreter aus West und Ost teilgenommen haben. Wenn dabei auch wenig nach außen sichtbare Erfolge zu verzeichnen sind, so ist doch die davon ausgegangene Atmosphäre nicht wertlos. Sie kann sich auch im Bereich des Politischen auswirken. Vielleicht wissen wir nichts von der Aktion „Sühnezeichen“, in deren Rahmen auf Initiative christlicher Persönlichkeiten junge Menschen unseres Volkes sich um Wiedererrichtung von Kirchen und Kapellen und um die Pflege von Friedhöfen Gefallener bemühen, um damit ein Zeichen der Wiedergutmachung und des Friedens in den zerstörten Ländern aufzurichten. Man mag einwenden, daß das alles sehr wenig ist; und niemand leidet unter der Unzulänglichkeit aller dieser Bemühungen mehr als die Kirche selbst. Wir wissen auch, daß alles so unendlich schwer ist, weil die Macht-haber im Osten Gott nicht mehr kennen oder anerkennen wollen, weil ihnen das Organ für einen Anruf und eine Verständigung auf dieser letzten Ebene, die den Menschen gegeben ist, fehlt, daß die Mauer in Berlin daher auch das schreckliche Sinnbild einer geistigen Mauer ist, über die hinweg Menschen sich so unendlich schwer finden können.

Und doch sollen und können wir Christen der Welt in Ost und West unseren Glauben an Gottes Gericht und Gnade bezeugen — in Wort und Tat, in der echten Nachfolge unserer Vorfahren, die seit tausend Jahren darin Kraft und Trost im Leben und Sterben erfahren haben. Ich darf auf die Haltung unserer Vorfahren nach dem Dreißigjährigen Krieg hinweisen, der ja wohl in der Vergangenheit die schrecklichsten Verwüstungen und Zerstörungen in Deutschland angerichtet und mehr als eine Generation dezimiert hat. Wie vorbildlich war in diesen Jahren des Schreckens die Haltung unseres Volkes, wie schnell und erfolgreich wurden die vielen Wunden geheilt, und wie unbeirrt hielt man an dem Glauben an den strafenden und barmherzigen Gott fest!

So soll der Schneidemühler Tag in Cuxhaven mit allen seinen ersten Erinnerungen uns, den Bürgern von Cuxhaven und den früheren Schneidemühlern, Mahnung und Besinnung sein, aber auch Trost und Hoffnung schenken!

Anschriften-Verzeichnis der Stadt Schneidemühl (75. Folge)

Veränderungen und weitere Anschriften teilen Sie bitte der Heimatkreis-Karteistelle Albert Strey, Klei-Gaarden, Postfach 15, mit. Wer bereits Bezahler des Heimatbriefes ist, wird gebeten, das ihm zugehende Werbe-Exemplar an die Heimatfreunde abzugeben, die noch nicht Leser des Briefes sind.

Alle erschienenen Anschriftenfolgen sind nachlieferbar.

- Volkman, Herr (ohne Ang., Caritasdirektor) Münster (Westf.), Breul 23
- Volkman, Albert und Clara (Bromberger Str. 74, Dr. med. vet.) Goslar, Rammatsbergerstr. 25
- Volkman, Frieda (Bromberger Str. 42) Lindhorst 13, Kr. Harburg
- Volkman, Karin (Bromberger Str. 42, Kontoristin) Hamburg 30, Mannsteinstr. 31
- Volkman, Otto (Gartenstr. 24, Oberlofkühner a. D.) Kassel, Hupfeldstr. 6
- Volkman, Udo (Bromberger Str. 74) Goslar, Ludwig-Jahn-Str. 15
- Volkman, Werner und Lydia (Posener Str. 26, Landgerichtsrat) Kiel, Knoop Weg 135
- Vollack, Amanda (Friedrichstr. 18, Heißmangelbes.) Bremen I, Berliner Str. 3
- Vollack, Amanda (Friedrichstr. 18, Heißmangel) Bremen I, Berliner Str. 3, mit Tochter Hildegard
- Vollack, Berthold (Bromberger Str. 52, Maurerpolier) 48 Bielefeld, Detmolder Str. 189
- Vollack, Charlotte, verh. Heidbreder (Bromberger Str. 52) 48 Bielefeld, Huberstr. 8
- Vollack, Wilhelm (Wilhelmplatz, Fleischer) Ovelgönne, Kr. Harburg
- Vollbrecht, Ilse, verh. Linde (Hauländer Str. 9) Heidenheim, Northeimer Str. 50
- Vollheim, Carla, geb. v. Busse (ohne Ang.) Hann.-Münden, Rosenstr. 1
- Vollheim, Heinz (Hasselstr. 7) Goslar, Hubertusweg 5
- Vollmer, Elli, verh. Frisch (Schmiedestr. 32) Weyne, Michigan, USA, 4187 Niagara Ave
- Vollmer, Ingetraut, geb. Höpken (Krojancker Str. 109) Velbert (Rhd.), Birkenstr. 39
- Vollmer, Käte (Schmiedestr. 32, Postbeamtin) Eßlingen, Verl. Olga-Str. 2/1
- Vollmer, Otto (Alte Bahnhofstr. 2, techn. Angest.) Sprendlingen, Offenbacher Str. 31
- Vollmer, Paul (Krojancker Str. 68, im Haus des Schwiegersohnes Hühle, Lehrer III. G. Sch.) 47 Hamm, Königgrätzer Str. 87
- Vollmer, Ruth, verh. Gernold (Schmiedestraße 32) Stuttgart-Süd, Möringerstr. 126
- Vollmer, Wilhelm (Schmiedestr. 32, Eisenbahner) Eßlingen, Borsigstraße 2/1
- Vollrath, Hildegard, geb. Huth (Rüster Allee 20) Lünen-Horstmar, Schweidnitzer Straße 11
- Volz, Erna (Schillerstraße 32 und Hohenzalza) Lüneburg, Ringstraße 27
- Volz, Hedwig (Ackerstraße 5 und Deutsch Krone, Eisenbahnstraße 2 a) Stade (Elbe), Pferdemarkt 3, mit Tochter Erna
- Volz, Sigrun (Schillerstraße 32, Sekretärin) Stuttgart, Villastraße 8
- Vonau, Gustav (Schrotzer Weg 11) Steinfeld, K. Stendal
- Vonau, Ilse, verh. Krause (Schrotzer Straße 11) Brundorf-Karlshorst 32, Kreis Osterholz-Scharmbeck
- Vorbau, Edith, geb. Lönnecker (Kiebitzbrucher Weg 24) 3588 Homberg, Bez. Kassel, Herzbergstraße 16
- Vorrau, Konrad (Posener Str. 18, Handelslehrer) 433 Mülheim-Ruhr, Hofackerstraße 22
- Vohs, Charlotte, geb. Konczak (Bismarckstraße 51) Kaiserslautern/Pfalz, Kolpingplatz 3
- Voß, Emma (Werkstättenstraße 15) Esbeck-Helmstedt, Lange Straße 6
- Voß, Erich (ohne Angaben) Mellendorf (Hann.) Nr. 285
- Voß, Ewald (Grabauer Straße 7) Bochum-Grumme, Lerchenweg 40
- Voß, Dr. Heinz (Eichblattstraße 30, Dipl.-Landwirt) Sibbesse, Kr. Ahlfeld (Leine)
- Voß, Helmut (Dreierstraße 28) Dortmund, Bodelschwingerstraße 211
- Voß, Horst (Dreierstraße 28) Dortmund, Huckarder Bruch-Straße 14
- Voß, Hugo (Bismarckstraße 30) Helmstedt, Wohldamm Nr. 8
- Voß, Karl-Heinz (Milchstraße 14) Frankfurt-M., Clauburgstraße 4
- Voß, Margot, geb. Kowalski (Heimstättenweg 7) Ahle 211 über Herford (Westf.)
- Voß, Paul (Dreierstraße 28, Postfacharbeiter) Malente-Gremsmühlen, Lindenallee 2 d
- Voßberg, Albert (Selgenauer Straße 147, Arb.) Bad Sülze über Rostock in Mecklenburg, Kurze Straße 168 (5)
- Voßberg, Bruno (Selgenauer Str. 147) Ribnitz-Damgarten in Mecklenburg, August-Bebel-Straße 57
- Voßberg, Fritz (Selgenauer Straße 147) Hamburg, Haderslebenerstr. 6 III
- Voßberg, Helmut (Tucheler Straße 36) Neumünster, Helgoländer Straße 13
- Voßberg, Herbert (Tucheler Straße 36) Neumünster, Meldorfer Straße 18
- Voßberg, Hermann (Tucheler Straße 36) Neumünster, Dohlenweg 18
- Voßberg, Peter (Jägerstraße 10) Büdelsdorf über Rendsburg, Kaiserstraße 25
- Voßberg, Ruth (Jägerstraße 10) Rendsburg, Flensburger Straße 74
- Voßberg, Ursula, verh. Schmalzer (Selgenauer Straße 147) Lauchhammer (Sachsen), Stalinstraße 33
- Voßberg, Walter (Jägerstraße 10) Krim-Sekretär) Rendsburg, Flensburger Str. 74
- Voßberg, Walter (Selgenauer Str. 147) Gera in Thüringen, ohne Angaben
- Waack, Friedrich (Kolmarer Straße 3, Postangest.) Hamburg-Sülldorf, Op'n Hainholt 21 g
- Wacholz, Adolf (Uscher Str. 3) Stendal, Gardeleger Straße 70
- Wachholz, Charlotte, verh. Borkenhagen (Flatower Straße 2 und Martinstraße 35) Hamburg-Billstedt, Kohlbargenredder 23
- Wachholz, Brigitte (Jastrower Allee 32) Kiel, Wrangelstraße 46
- Wachholz, Friedrich (Bromberger Str. 26) Geesthacht über Hamburg, Heidberg 2
- Wachholz, Geschwister (Königstr.), Neudorf über Eutin, Braakerstr., bei Tamm
- Wachholz, Harry (Uscher Str. 3, Bankkfm.) Bochum-Hövel, Kr. Lüdinghausen, Freiligrath-Straße 1
- Wachholz, Helga, verh. Cuno (Bromberger Straße 26) Siegburg, Frankfurter Str. 49
- Wachholz, Herbert (Berliner Str. 65, Verlagskfm.) Frankfurt-M., Niederschelderweg 10
- Wachholz, Elli, verh. Borkenhagen (Flatower Straße 2 und Firchauer Str. 2) Glinde bei Hamburg, Rödenbrooksweg 7
- Wachholz, Meta (Berliner Str. 65) München, Rothwandstraße 28/0
- Wachholz, Paul (Flatower Str. 2, Fea-Werke) Glinde bei Hamburg, Rödenbrooksweg 7
- Wachholz, Ursel, verh. Schultz (Jastrower Allee 32) Kiel, Wrangelstraße 46
- Wachlin, Fritz (Gartenstr. 64) Cloppenburg i. O., Landwehrstraße 20
- Wachlin, Helene (Gartenstraße 64) Gelsenkirchen-Buer-Resse, Markt 2
- Wachlin, Theophil (Bromberger Str. 109, Gastwirt) Straubing, St. Nikola
- Wachowiak, Marlies, verh. Möller (Schönlancker Str. 109) Bargtheide üb. Hamburg, Tremsbütteler Weg 88
- Wachowski, Dieter (Klopstockstr. 23) Fürstenaue, Kr. Hörter, Möllerberg 7
- Wachowski, Hedwig (Plöttker Str. 39) Barth i. Mecklenburg, Vogelsang 7 a
- Wachowski, Karl-Heinz (Klopstockstraße 23) Schötmar (Lemgo), Asperstr. 39
- Wachowski, Otto (Klopstockstr. 23) Oerlinghausen, Kr. Lemgo, Bahnhofstr. 37
- Wachowski, Paul (Zeughausstr. und Gr. Kirchenstr. 5, Friseur) Woldegk in Mecklenburg, Am Markt 4
- Wachowski, Rosemarie, verh. Kulka (Klopstockstraße 23) Warburg/Westf., Paderborner Tor 108
- Wachsmuth, Elfriede (Alte Bahnhofstraße 47/48 und Saarlandstraße 7, Konfitüren) Eutin, Plöner Straße 32
- Wachsmuth, Ruth, geb. Heinrichs (Liebenthaler Straße 6) 1 Berlin 31, Wittelsbacher Straße 26
- Wackrow, Alfred (Immelmannstr. 14) Berlin-Lichterfelde, Tietzenweg 16
- Waczlawski, Margarete (Jastrower Str. 9) Weißenhorn, Kr. Neu-Ulm, Oestliche Promenade 6
- Wadepohl, Ursula, geb. Schanke (ohne Tachilzik & Bohl) Köln-Zollstock, Herthastraße 21
- Wadepohl, Ulrich (ohne Ang.) Duisburg, Wittekindstraße 47
- Waduschat, Günter (Brauerstr. 25/Oberrealschule 1939, Exportkaufmann) Aachen, Viktoriaallee 24
- Waehl, Anna (Schrotz und Bismarckstr. 56, Hausgehilfin) Berlin-Charlottenburg, Sophie-Charlotte-Straße 27
- Waiknecht, Olga (Radom und Schneidemühl ohne Ang.) Detmold, Memeler Straße 11
- Wage, Klara (ohne Ang.) Osnabrück, Augustenberger Straße 79
- Wagener, Otto (Dirschau Str. 12) Berlin 31, Bundesplatz 12 a
- Wagenknecht, Gerhard (Lange Straße 31) Kirchmöser (Havel), Im Winkel 6
- Wagenknecht, Gertrud (Lange Str. 31) Kirchmöser (Havel), Grenzstraße 6
- Wagenknecht, Margot, verh. Neumann (Lange Straße 31) Bremen-Blumenthal, Ostlandstraße 35
- Wagin, Heinz (Gartenstraße 37) Letzlingen, Magdeburger Straße 82
- Wagner, ? (ohne Ang., Lehrer) Sunte bei Neuhaus a. d. Elbe
- Wagner, Alma, verw. Stich (Gartenstr. 64) Lincoln Ave 523, P. A. USA
- Wagner, Alois (Schwarzer Weg 12) Köln-Brück, Kleinfeldchensweg 39
- Wagner, Anna wiederverh. Kitzing (Kolmar) 4036 Hösel, Bahnhofstr. 57
- Wagner, Artur (ohne Ang.) Berlin-Lichterfelde, Tulpenstr. 19
- Wagner, Geschwister Christel, Bärbel und Wolfram (Scharnhorststr. 8) Stukenbrück, Johanneswerk
- Wagner, Christel, verh. Brand (Hasselstr. 16) Northeim, Kanalstr. 12
- Wagner, Elvi verh. Runge (Tuchelerstr. 19) Gelsenkirchen-Buer-Scholven, Feldhauserstraße 149
- Wagner, Emma (Breite Str. 37), Beerenbostel 154 über Hannover, Lange Str. 16, bei Freckmann
- Wagner, Emma Lehrgut Koschütz/Schneidemühl(Hammer) Alt Tellin bei Demmin in Mecklenburg
- Wagner, Emil (Koschütz), Lobberich-Kempen-Krefeld, Sassenfeld 54
- Wagner, Eva, verh. Wentzel (Milchstr.) Osnabrück, Allerstraße 15
- Wagner, Franz (Seminar Schneidemühl/Berliner Gruppe) Berlin-Zehlendorf, Scharfe 12

- Wagner, Fritz (Karlstr. 32, Kraftfahrer) Hamburg-Niendorf, Wendlestraße 87
- Wagner, Gerda, verh. Oesterreich (Bromberger Straße 1/Grenzmark-Brauerei) Mainz-Mombach, Hauptstraße 53
- Wagner, Gertrud (Tucheler Straße 19) Gelsenkirchen, Feldhauser Str. 230
- Wagner, Günter (ohne Ang.) Mewiges, Untersiebennick 3
- Wagner, Dr. jur., Hans (ohne Ang.) Hannover, Im Taubenfeld 7
- Wagner, Hans (Gartenstr.) Hannover, Lönsstraße 2
- Wagner, Hans-Werner (Scharnhorststr. 8) Berlin-Charlottenburg, Dahlmannstr. 32
- Wagner, Helene (Krojancker Str. 4) M.-Gladbach-Rheindahlen, Günhoven 69
- Wagner, Helfrid (Albrechtstr. 23) Dettlingen-Alzenau (Bay.), Luitpoldstr. 22
- Wagner, Herbert (Hasselstr. 10) Castrop-Rauxel I, Tiergartenstr. 15
- Wagner, Hermann (ohne Ang./Kino, Techn. Leiter) Bad Godesberg, Turmstr. 77
- Wagner, Hildegard (Bromberger Str. 45) Köln-Lindenthal, Kerpener Str. 75
- Wagner, Ingeborg, verh. Braf (Krojancker Str. 4) Mönchengladbach, Günhovenstr. 48
- Wagner, Johannes (Goethering 18, Lehrer i. R.) Bokolt, Bremer Str. 3
- Wagner, Joseph (Bromberger Str. 45 a, Masch.-Bau-Ing.) Mülheim-Ruhr, von Graefe-Straße 3
- Wagner, Karl (Scharnhorststraße 8, Lokheizer) Mülheim-Ruhr, Blötterweg 60
- Wagner, Kurt (Karlstr. 32) Dortmund-Hörde, Bruchkierstr. 38
- Wagner, Maria (Schützenstr. 20) Bad Nauheim, Eleonorenring 8
- Wagner, Max (Albrechtstraße 23, Landw.-Rat) Bensheim (Bergstraße), Darmstädter Straße 61
- Wagner, Max (Grünstr. 18) Stuttgart-Hedelfingen, Obierer Wasen
- Wagner, Olga (Grünstr. 18) Zietznitz, Kr. Salzwedel/Warthe
- Wagner, Otto (Helmuth-Seiffert-Str. 10) Hamburg, Bachstr. 4 a
- Wagner, Paul (Goethering 18, Reg.-Amtmann) Köln-Lindenthal, Kerpener Str. 75
- Wagner, Ursula, verh. Henke (Milchstr. 34 und Kolmar) 4033 Hösel-Düsseldorf, Sachsenstraße 16
- Wagner, Wolfgang (Tucheler Str. 19, Schlachter) Stockelsdorf, Kr. Eutin, Lohstraße 120
- Wahl, Edith (Koschütz) Celle, Kirchstr. 13
- Wahl, Gerhard (ohne Ang.) Delmenhorst, Hindenburgstraße 62
- Wahl, Jürgen (ohne Ang.) Hann.-Münden, Wahl, Otto (Franz-Seldte-Str.) Delmenhorst, Eschenweg 17
- Wahl, Ursula (Koschütz, Jastrower Str. 33) Niederstausen bei Lindau in Bayern
- Wahnschaffe, Kurt (ohne Ang.) Sommerfeld (SBZ), bei Kremen
- Wainar, Ingrid (Grünstr. 13) Beedenbostel bei Celle
- Wainar, Therese (Grünstr. 13) Buchenbostel 31 bei Celle, bei Meyer
- Wals, Franz (Dirschauer Str. 6 und Königstraße 54) 521 Troisdorf, Adolf-Friedrich-Straße 24
- Warkow, Anna (Immelmannstr. 14) Berlin-Steglitz, Herderstraße 7
- Walden, Hedwig (Gr. Kirchenstraße 9) Kettwig, Landsberger Straße 44
- Walden, Joachim (Gr. Kirchenstr. 9, Kfm.), Heiligenhaus, Düsseldorf-Mettmann, Bergische Str. 30
- Walden, Johannes (Gr. Kirchenstr. 9, Fleischermeister) Berlin NW 21, Lübekker Straße 13
- Walden, Dr. Ursula (Wilhelmsplatz 13) Traunstein (Obb.), Maxstraße 3
- Waldheim, Brigitte (Tucheler Str. 2) Witzzenhausen, Brückenstraße 11
- Waldhubel, Elfriede (ohne Ang.) Frankfurt am Main, Mithrusstraße 21
- Waldmann, Bernhard (Sem. 1916) 4628 Lünen, Kappenberger Straße 59
- Waldoch, Maria (Jastrower Allee 38) Bayreuth, Justus-Liebig-Str. 81
- Waldoch, Max (Ackerstr. 65) Berlin NW 40, Lehrter Str. Stflg/IV
- Waldow, Manfred (Berliner Str. 145) Schönkirchen über Kiel, Schönberger Str. 109
- Waldow, Ewald (Berliner Str. 145) Rangsdorf-Berlin-Teltow, Weinbergweg 39
- Waldschmidt, Albert (Bromberger Str. 82, Schirrmeister) Beetzendorf-Wohlgemuth, Kr. Klötze (Altmark)
- Waldt, Bruno (ohne Ang., Bautechniker) Wupeptal-Ronsdorf, Kurfürstenstr. 102
- Walenta, Bodo (Gr. Kirchenstr. 21, Zuschneider) Hannover, Kortinsdorf 19 a
- Walenta, Gundula (Gr. Kirchenstr. 21) Gronau (Hannover), Kleinweg 4, mit Mutter Cäcilie
- Wahlke, Irmgard, verh. Stallmann (ohne Ang.) Hamburg, Alscherdorfer Str. 535
- Walkhoff, Wilhelm (Alte Bahnhofstraße 48, Landw. Kaufmann) Delmenhorst, Am Grünen Kamp 1 a

Suchwünsche Schneidemühl

Fr. Elisabeth Schlacht (Schrotzer Str. 42) in 432 Hattingen-Ruhr, Im Westenfeld 15, benötigt für die Todeserklärung ihres Ehemannes, Justizoberwachtmeisters Arthur Schlacht, der als Pensionär 1945 in Schneidemühl zurückblieb und seitdem verschollen ist, dringend Zeugenerklärungen. Wer kann helfen?

Joachim Dommenz (Karlsberg) als früheren Schulkameraden von der Handelsschule und Wilhelm Buß (Werkstättenstr. 17), Sohn des Zugschaffners Johann Buß, der ebenfalls nicht gemeldet ist, werden von Heinz M. gesucht.

Fr. Friedel Dyck, die Witwe des Bauunternehmers Emil Dyck (Königstraße 8), die von Waren Müritz im Juni 1963 nach 4151 Vorst bei Krefeld, Kuhstraße 16, umgesiedelt ist, benötigt für den Lastenausgleich Zeugen. Wir bitten die Angehörigen des Baubetriebes, Verbindung aufzunehmen.

Kreiling Georg und Frau Eva geb. Hesse (Am Elisenauer Platz 12, Monteur) von Erwin Grünzel.

Folgende Suchkarten liegen bei der HOK Pommer/Lübeck vor:

Ueckert, Karl, geb. 30. 10. 13, Arnswalde (Berliner Str. 113) von Lieselotte Werner

Uecker, Anneliese, verh. Schelz, geb. 23. 5. 23 (Zeughausstr. 12) von Heinz Rakelmann

Vanselow, Rudi, geb. 23. 1. 23 (Koschütz, Deutsch Kroner Str. 2, Tischler) vom Vater Theodor

Vanselow, Vera, geb. 15. 4. 28 in Koschütz, soll am 27. 1. 45 auf Bahnsteig 3 verwundet worden sein und wurde zuletzt in der Karlsbergmulde gesehen, von Richard Vanselow

Velski, Bertha, geb. Reinke, von der Nichte Ida Busse

Vergien, Paul-Peter, geb. 1. 7. 13 (Ludendorffstr. 39, Zimmerer) von Ehefrau Maria

Vogel, Herbert, Sohn des Oberreg.- und Schulrates (Bismarckstraße) v. P. H. Koltermann

Vogelschubert, Berth, geb. 29. 12. 13 (Maschinist) von Hedwig Vogelschubert

Voigt, Erich (Friedrichstraße 25) 1946 in Jugoslawien vermißt, von Emil Neumann

Lehrer Voß aus Neudorf oder Neuendorf bei Schönlanke, von Günter Koch

Wachholz, Paul (Flatower Straße 2, Bauer und Hausschlachter) Anfang Juni 47 auf Transport zum Durchgangslager vermißt

Wagner, Bruno (Goethering 74), geb. 20. 5. 13, Allenstein, von Emma Krönke

Waldmann, Wilhelm (Königstraße 60, Verw.-Schr.) von Gustav Krüger

Hauptmann Ulrich Waldmann, geb. 1910, der in Schneidemühl wohnt, von Zander, Kiel

Waldoch, Antonius, geb. 13. 7. 86 (Jastrower Allee 38) von Ehefrau Maria

Walenczak, Margarete, geb. Szyszka (Teichstraße 6 und Berlin), seit 1936 im Frauenzuchthaus Jauer in Haft, von Klara Tkocz

Walter Franz, geb. 29. 8. 13 (Bismarckstraße 9) vermißt 1944 in Rußland

Wangerowski, Heinrich (Klappsteiner Weg 4) 1946 UdSSR

Wargin, Joseph, geb. 28. 4. 89, Gursen, Bauarbeiter, und Sohn Bruno, geb. 22. 8. 21 (Kurze Straße 11), beide vermißt, von Ehefrau und Mutter Antonia

Fr. Hertha Thus in 4812 Brackwede, Lutherstraße 9 b, die Witwe unseres Hfd. Alfred Thus aus der Dreierstraße 10, benötigt für die Rente den Nachweis der Arbeitsstellen ihres Gatten in Schneidemühl. Wir bitten alle Hfd., die Alfred Thus kannten oder gar mit ihm arbeiteten, Verbindung mit der Witwe aufzunehmen.

Aus Schneidemühl, Bülowstraße 13, wird Renate Mehnert, geb. 23. 12. 39, gesucht von ihrer Schwester Herta Mehnert. Der Vater Alfred Mehnert, geb. 9. 1. 97, wird auch noch gesucht.

Aus Schneidemühl, Goethering 74, wird Marianne-Elisabeth Wagner, geb. 17. 1. 45, gesucht von ihrer Mutter Erna Wagner. Die Gesuchte kam kurz nach der Geburt in eine Klinik in Schneidemühl.

Nachricht erbittet das DRK, Suchdienst, Hamburg-Osdorf, Blomkamp 51.

Herbert Schultz, Plöttkerstraße 51, lernte bei Schneidermeister Gustav Martens, Königsblicker Straße 101, vorher Brauerstraße. Wer weiß etwas von G. Martens? Ich benötige Zeugen über meine berufliche Tätigkeit.

Ich war dann bei Schneidermeister P. Grabus und seit 1934 in der Kaserne Bromberger Straße als Schneidertätig. Oder wer kennt die Anschrift von Soldaten der 14./IR 96 Schneidemühl?

Nachricht an Herbert Schultz, Harburg (Elbe), Adolf-von-Elm-Hof 4.

Weitere Spätaussiedler

Aus Deutsch Krone: Johannes Schley, geb. 1. 12. 31, Antonie Schley, geb. Zejewski, geb. 5. 10. 35, Dietrich Schley, geb. 16. 9. 58, Lothar Schley, geb. 31. 1. 60. Sie führen ins DWH Massen (Schwiegervater Bruno Zejewski, Wanne-Eikel, Granger Heide 9).

Mit der „Helgoland“ nach Helgoland

Die schon obligatorisch gewordene Helgolandfahrt war auch in diesem Jahr Abschluß und Höhepunkt des Bundestreffens der Schneidemühler in ihrer Patenstadt Cuxhaven.

Bei strömendem Regen und 10/10 bedecktem Himmel gingen am Montag, dem 2. September, ca. 142 Schneidemühler an Bord der schmucken, schneeweißen „Helgoland“, die an der Landungsbrücke bei der „Alten Liebe“ festgemacht hatte. Manch einer ging sicherlich mit gemischten Gefühlen an Bord, sollte es doch die erste Seefahrt im Leben sein, aber alle hatten sie den gleichen Wunsch: Nimm mich mit, Kapitän, auf die Reise! Und wenn schon nicht nach Valparaiso, dann wenigstens nach Helgoland.

Diesem Wunsch konnte sich selbst der Gott aller Meere „Neptun“ nicht verschließen; denn er befahl seinen Trabanten, die Nordsee ruhig zu halten. Noch bevor der Baß der Schiffs sirene das Ablegemanöver einleitete, klarte es darum im Westen auf, die Sicht wurde zusehends besser, und die Sonne lugte erst noch verstohlen durch die Wolken. Als der Kurs Helgoland anlag und die Kugelbake — das Wahrzeichen von Cuxhaven — an Backbord achteraus blieb, war der Himmel bei schönstem Sonnenschein fast wolkenlos und die Sicht ausgezeichnet.

Die Inseln Neuwark und Scharhörn gleiten an Backbord schnell vorüber. Die Feuerschiffe — die schwimmenden Wegweiser für die Schifffahrt — „Elbe I, II und III“, sowie an Steuerbord zwei auf der Sandbank aufgelaufene Wracks, werden passiert. Während nun die „Helgoland“ auf der freien See jumpst, werden von den Schneidemühlern Ansichtskarten in rauhen Mengen geschrieben und das Schiff in Augenschein genommen; denn die Landratte, wie auch der einst auf allen Weltmeeren befahrene Seemann, möchte mehr über die Planken wissen, auf denen sie gerade schwimmen. Die „Helgoland“ wurde 1962/63 auf der Hamburger Howaldtwerft gebaut und hat 3100 BRT. Mit ihrer Maschinenanlage kann sie etwa 20 Seemeilen (20 Knoten) laufen und kann 1500 Fahrgäste aufnehmen.

Zu Helgoland und dem Aufenthalt — der diesmal vier Stunden ausgekostet werden konnte — auf dieser herrlichen, meerumschlungenen Insel, kann ich mir die Berichterstattung ersparen; denn Ldm. Werner Hackert hat in seinem Artikel „Eine Seefahrt, die ist lustig“ (HB Nr. 7/1963), dieses so anschaulich getan, daß ich es nicht besser vermag.

Um 16.30 Uhr lichtete die „Helgoland“ die Anker und nahm Kurs auf Cuxhaven. Einlaufend an Steuerbord wurde jetzt bei Niedrigwasser die unbewohnte Insel Scharhörn und die von etwa 80 Menschen bewohnte Insel Neuwark — mit ihrem klobigen Festungsturm aus der Hansezeit, des ersten und ältesten deutschen Leuchtturms — passiert. Die Landbrücke von Neuwark zum Festland genannt Pferdewagen, weil man bei Ebbe zu Fuß oder mit einem von Pferden gezogenen Wagentwagen diese seltsamste Straße der Welt benutzen kann, war gut zu sehen. Jetzt wurde einem auch klar, daß die gesamten Ostfriesischen Inseln einstmalig Festland waren. Deutlich lassen sich die größten Einbruchbecken, die sich tief in das Land hineinschieben, auf der Karte erkennen: der Dollart und der Jadebusen. Sie entstanden bei den Sturmfluten von 1277, der „Männertränke“ von 1362 und der „Allerheiligenflut“ von 1570. Unter dem gewaltigen Wasserdruck von Ebbe und Flut verändern sich die Inseln ständig. Wangerooge zum Beispiel war im Jahre 1793 4 qkm groß, 1869 nur noch 2 km und heute wieder 5 qkm. Dabei ist die Insel seit 1650 um 3,5 km nach Osten versetzt worden.

Nach dem Anlegen an der „Alten Liebe“ fanden sich mehr als 30 Schneidemühler im „Hus op 'n Dick“ noch zum Fischessen zusammen. Für genügend Platz hatte Ldm. Hackert schon lange vorgesorgt. Die Cuxhavener Zeitungen mit den ausführlichen Berichten des Bundestreffens hatte er ebenfalls beschafft und den Landsleuten zum Selbstkostenpreis zur Verfügung gestellt. An dieser Stelle wollen wir ihm unseren herzlichen Dank aussprechen.

Von den 142 Schneidemühler Teilnehmern an der Helgolandfahrt waren 16 aus Westberlin, die anderen Teilnehmer kamen aus: Essen, Ulm, Mainz, Frankfurt a. M., Düsseldorf, Koblenz, Hildesheim, Lüneburg, Bonn, Köln, Flensburg, Lübeck, Hamburg, Cuxhaven, Stade, Osnabrück, Emmerich, Biese, Wolfenbüttel, Olpe (Westfalen), Braunschweig, Paderborn, Heilbronn, Velbert, Hannover, Warstein (Sauerland), Lünen (Westfalen) Fallingb., Göttingen, Herford, Minden, Helmstedt, Marl-H. und Frau Elfriede Rogg geb. Blümcke gar aus Memmingen. Der älteste Teilnehmer war der Ldm. Reinhold Strohschein (Hannover) mit 77 Jahren. Bei nicht bestem Gesundheitszustand und gerade überstandenen Krankenhausaufenthalt hatte es die Ldm. Frau Patzer aus Westberlin sich nicht nehmen lassen, mit Ehemann und Tochter an der Helgolandfahrt teilzunehmen.

Abschließend kann gesagt werden, obwohl der Wettergott zeitweise auch viel Feuchtigkeit bescherte, war das Wetter doch so, wie wir es für die Helgolandfahrt brauchten.

Horst Krenz, Berlin

Auch „drüben“ läutet die Sterbeglocke

Es war im Jahre 1960, da läuteten in Rheinswein, Kreis Ortelsburg in Ostpreußen, die Glocken der Dorfkirche zur gleichen Zeit, als in Hannover der ostpreußische Bauer Karl Kempa zu Grabe getragen wurde. Damit ist in seiner fernen Heimatgemeinde der letzte Wunsch des Verstorbenen erfüllt worden. — Bis zum Jahre 1957 hatte Karl Kempa, nachdem die Kriegswirren und die Verfolgungen der deutschen Bewohner abgeklungen waren, noch das Grundstück in seinem Heimatort in Masuren bewirtschaftet, das er von seinen Eltern und Voreltern übernommen hatte. Er gehörte über 30 Jahre der kirchlichen Gemeindevertretung in diesem Dorf Rheinswein an, bis er sich endlich doch entschloß, die fremdgewordene Heimat zu verlassen und in die Bundesrepublik überzusiedeln.

Eine Nichte der Familie Kempa blieb im Kreise Ortelsburg zurück. Als Karl Kempa mit dem Tode rang, war es sein letzter Wunsch, daß auch in der fernen, unvergessenen Heimat die Glocken der Dorfkirche Rheinswein bei seiner Beisetzung läuten sollten. Diesen letzten Willen des Entschlafenen teilte Frau Kempa sogleich telegrafisch der Nichte in dem polnisch verwalteten Südostpreußen mit und gab auch den Termin der Beerdigung in Hannover bekannt. Die Nichte hat beim Pfarramt in Rheinswein, dem man einen polnischen Namen gegeben hat, das Glockengeläut bestellt, und der polnische Geistliche erfüllte den letzten Wunsch eines Verstorbenen. So erklangen in einem ostpreußischen Dorf die Glocken der heimatlichen Kirche zu der gleichen Stunde, da der Sarg in Hannover in die Erde gesetzt wurde.

Bildband Schneidemühl auch in Bremen erhältlich

Die Nachfrage nach dem Bildband Schneidemühl, die zum Fest als „Geschenk“ sicher auf die Anzeige im Novemberbrief noch ansteigen wird, gibt uns Veranlassung, unsere Hfd. im Raum Bremen darauf hinzuweisen, daß beide Ausgaben auch bei unserer alten Schneidemühler Buchhandlung „Erhard Teuffel, 28 Bremen, Georg-Gröning-Str. 112, Tel 44 71 11 bestellt und bezogen werden kann.

Nur eine Karte ...

Zu meiner größten Ueerraschung erhielt ich kürzlich eine Karte aus dem Erzgebirge von meiner ehemaligen Schulkameradin. Ihre Urlaubsreise in diesem Jahr hatte sie daran erinnert, daß wir dort vor 13 Jahren schon einmal gemeinsam herumgekraxelt waren und deshalb schrieb sie, obwohl wir sonst seit Jahren nichts mehr voneinander gehört hatten. Unsere einst so lebhaftige Korrespondenz war — wie es meist so geht — nach und nach eingeschlafen, was ich eigentlich immer bedauert, aber auch nie geändert hatte, und nun ergriff sie die Initiative ... Ich freute mich, und war doch zugleich ein wenig beschämt.

Letztlich trug mein Phlegma die Schuld für die brieflose Zeit, obwohl ich genau weiß, wie sehr sich drüben

Kleinkinder brauchen Milch!

Auch in Mitteldeutschland! — Aber dort ist Milch knapp. Sie wird „zugeteilt“, soweit der Vorrat reicht.

Wir müssen helfen!

**Darum: Milchpulver nach „drüben“!
(250 g je Päckchen oder Paket sind zugelassen)**

jeder über jede einzelne Zeile von uns freut. Aber es geht wohl vielen von uns so. Trotz der besten Vorsätze wird man einfach müde, immer nur zu schreiben. Dazu kommen dann die eigenen Sorgen und die ewig knappe Zeit, und so läßt man es schließlich, ohne böse Absicht, nur aus Gedankenlosigkeit.

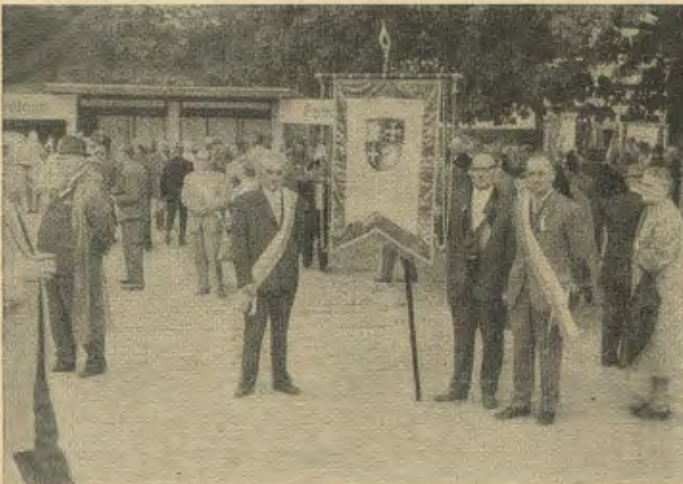
Natürlich kann man von niemandem erwarten, daß er mit einem Dutzend Freunden oder Verwandten in regem Briefaustausch steht. Trotzdem sollte man gerade die Freunde und Bekannten in der Zone, mit denen man ein so manches Erlebnis teilte, nicht ganz vergessen. Wenigstens zu den großen Festen oder zu ihren ganz persönlichen Feiertagen kann man ihnen doch ein Kärtchen schicken — gleichsam als Zeichen, daß man sie nicht vergessen hat, daß man auch heute noch trotz aller räumlichen Trennung an sie denkt.

Aus der Reichshauptstadt Weihe d. neuen Friedländer Fahne

Ein Treuezeichen zur alten Heimat —
Unser Heimatrecht bleibt bestehen!

Der Einladung zum Heimat-Treffen am Sonntag, dem 13. Oktober, waren viele Heimatfreunde aus der Grenzmark gefolgt. Die im großen Saal zur Verfügung stehenden Plätze reichten diesmal nicht alle aus. Dank dem Organisations-talent unseres Landsmannes Fritz Meier aus Märkisch Friedland fanden doch noch alle Heimatfreunde einen Platz im großen Saal.

Landsmann Dr. Breitsprecher (1. Vorsitzender des Heimatkreises Deutsch Krone) eröffnete das Heimat-Treffen mit der Begrüßung des Bezirks-Stadtrates für Bau- und Wohnungswesen Grigers aus Charlottenburg — der in Vertretung des Bürgermeisters gekommen war — und dankte dem Stadtrat namens aller Heimatfreunde für den zur Verfügung gestellten schönen Blumenschmuck. Herzlich begrüßte er auch den Kultur-Referent im Vorstand der Pommerschen Landsmannschaft, Landesgruppe Berlin, Landsmann Wolfgang Bahr (Flatow) und die Heimatfreunde aus Schneidemühl, Deutsch Krone und besonders die Märkisch Friedländer, weil deren Fahne geweiht wurde. Nun folgte eine zu Herzen gehende Rede von Landsmann Bahr zur Weihe des Banners der Heimatgruppe Märkisch Friedland in Berlin. Mit Dichter- und eigenen Worten ließ er in uns das schlichte Bild der Heimat wieder lebendig werden. Die liebe Heimat war uns so gegenwärtig, daß die Jahre zwischen 1945—1963 zu Tagen zusammenzuschrumpfen schienen. Umso mehr wurden wir uns aber auch bewußt, daß allein in der Heimat jene Kräfte wurzeln, die eine gesunde Staats- und Gesellschaftsordnung aufbauen und ein friedliches Zusammenleben der Völker ermöglichen. Schmerzlich mag mancher in diesem Augenblick den Verlust der Heimat empfunden haben und sich nach dem Wert unseres waffenlosen und gewaltlosen Rechtskampfes um unser ostdeutsches Land gefragt haben. Hierzu sagte Landsmann Bahr folgerichtig: Nur unser in Leid und Not geprüftes Selbstvertrauen, unsere in harten Jahren gefestigte politische Vernunft lassen uns Rache und Vergeltung als Ausgleich für angetanes Unrecht ablehnen. Aus lebendiger Liebe und Treue zu unserem Land bekunden wir einen unerschütterlichen Anspruch auf die Heimat. Den schon mißmutig und lasch Gewordenen sagte er: „Mögen andere Mächte uns das Recht auf Heimat und Selbstbestimmung streitig machen, mögen Kleingläubige und Schwache in den eigenen Reihen das Band zu Recht und Glauben gelockert oder gar verloren haben, für mich und für Sie, meine Landsleute, die Sie heute hier versammelt sind, ist das Band zur Heimat nicht zerschnitten. Mehr als 600 Jahre saßen unsere Ahnen dort im pommersch-



Die Fahne zeigt das Stadtwappen. Von l. nach r.: Ldm. Fritz Meier, Fahnen-träger, Ldm. Karl Reder, Ldm. Kurt Katz.

grenzmärkischen Heimatland. Haben wir da etwa Grund zur Mutlosigkeit, wenn wir nur 18 Jahre der Heimat fern sind? 18 Jahre von mehr als 600 Jahren! Das sind weniger als drei Prozent. Nur drei Prozent der Jahrhunderte langen Geschichte des Landes sehen uns Deutsche nicht auf dem angestammten Boden. Und da sollten wir resignieren oder den Glauben verlieren?

Lassen Sie mich mit einem Wort unseres weisen Dichters und Denkers Goethe unser Wollen und Trachten unterstützen:
Wer das Recht hat und Geduld,
für den kommt auch die Zeit.

Das Recht haben wir auf unserer Seite, üben wir nun auch die Geduld, und die Zeit wird kommen, wo wir Deutschen

Herbst

Nach des Sommers Abschiedsstunden
kehrt der Herbst gar schaurig ein. —
Sturm und Regen uns bekunden,
daß er Herrscher nun will sein!

Wie das Laub fällt von den Bäumen.
Wieder sinket Blatt für Blatt;
aus ist's mit den schönen Träumen —
und die Sonne scheint nur matt.

Doch — wir wollen nicht verzagen —
seht, was uns der Herbst gebracht.
Reich an Früchten, die uns sagen:
„Freut Euch dieser gold'nen Pracht!“

Reich an allem Erntesegen —
blicken wir nun mutig drein.
Herz und Sinn sich fröhlich regen
voller Dank zu Gott allein.

Else Rogge, früher Schneidemühl
jetzt Oldenburg i. O., Wardenburgstr.

unser Land im Osten in Frieden und Freiheit wiedersehen.

Heute ist nun ein besonderer Tag für Ihre Heimatgemeinschaft, hat sich doch die Heimatgruppe Märkisch Friedland entschlossen, all die Gedanken und Gefühle, die um den Begriff der Heimat kreisen, in einem Symbol sichtbar werden zu lassen. Zu den vielen Fahnen der pommerschen und ostdeutschen Heimatgruppen soll die der Märkisch Friedländer treten.

Fahnen und Banner sind aus dem Leben unseres Volkes nicht hinwegzudenken. In der Vergangenheit gab es Zeiten, da war die Fahne heilig, unter ihr sind Generationen von Männern in den Tod gegangen. In anderen Zeiten galt sie mehr als der Tod, und es hat auch Tage gegeben, da wurden Fahnen zerrissen, besudelt, zertreten. Trotz dieser verschiedenen Schicksale war die Fahne aber zu allen Zeiten ein Symbol, in dem die Gemeinschaft ihr Denken, Fühlen und Wollen verkörpert sah, zu dem sie immer wieder aufschaute, wenn Gegner, Zweifler, Not oder Mißgunst sie bedrohten. Darüber hinaus soll heute eine Fahne dem deutschen Volk und der Welt die Geschlossenheit und den Willen unserer Gemeinschaft zeigen, die wir einzusetzen gewillt sind, um unseren Anspruch auf die Heimat durchzusetzen.

In diesem Sinne ist das Banner der Märkisch Friedländer gestiftet, das wir nun feierlich entrollen und weihen. Möge das Banner mit den anderen Fahnen der Heimat uns an unser Pflicht mahnen, möge es uns immer an unser Recht erinnern, möge es uns immer wieder mit Geduld wappnen, und möge das Banner einstmals so Gott will, in einer freien deutschen Heimatstadt Märkisch Friedland wehen.“

Ganz still war es im Saal, als Landsmann Bahr den Landsmann Karl Reder als Fahnen-träger verpflichtete und die Fahne mit nachfolgenden Worten übergab: „Im Gedenken an unsere entrisene Heimat, begleitet mit den besten Wünschen aller Landsleute übergebe ich Ihnen das Symbol unseres Denkens, Trachtens und Hoffens. Nehmen Sie die Fahne zu treuen Händen, halten Sie das Fahnentuch rein, lassen Sie niemals zu, daß Flecken der Schande oder Unehre die Farben und das Wappen der Heimat beschmutzen, tragen Sie das Banner zurück in die alte Heimat!“ Nach der ersten Strophe des Pommern-Liedes überreichte Landsmann Gusig für die Schneidemühler, dem Sprecher der Heimatgruppe Märkisch Friedland, einen Fahnen-Nagel mit der Inschrift „IN TREUE FEST“ und Landsmann Dr. Breitsprecher für die Deutsch Kroner einen Fahnen-Nagel mit der Inschrift: „EINIGKEIT UND RECHT UND FREIHEIT“.

Landsmann Fritz Meier dankte bewegt namens der Märkisch Friedländer, Landsmann Bahr für die Weihe des Banners und den Landsleuten aus Schneidemühl und Deutsch Krone für die Fahnen-Nägel. Besonderen Dank erbot er seinen Märkisch Friedländern und betonte, daß lediglich ihre Spenden die Anschaffung des Banners ermöglichten. Als Landsmann Gusig die Totenerhebung für beide Heimatkreise durchführte, senkte sich erstmals das geweihte Banner zu Ehren der verstorbenen Heimatfreunde.

Die Nadel Schneidemühl in Silber überreichte anschließend Landsmann Gusig der Landsmännin Frau Irmgard Koziak und Landsmann Georg Walter mit den besten Wünschen der Landsleute und des Heimatkreis-Betreuers Albert Strey. Danach schloß Landsmann Dr. Krenz den offiziellen Teil des Heimat-Treffens mit dem Bekenntnis: „Übrigens sind wir der Meinung, daß Deutschland in den Grenzen von 1937 wieder vereinigt werden muß!“

Nach der Pause gab Landsmann Dr. Krenz zu ein paar Farbdias einen kurzen Bericht über das Bundestreffen der Schneidemühler in Cuxhaven, und Landsmann Herbert Beyer ließ uns sieben Wochen Urlaub in Kalifornien (USA) in Wort und Bild erleben. Mit ihm fuhren wir im Auto auf modernen Autostraßen und über Autobrückenstraßen kreuz und quer durch Kalifornien und ahnten, wie in Zukunft vielleicht auch unser Straßen-Netz aussehen wird. Dieser hervorragende Reisebericht hätte selbst unsere jüngere Generation in den Bonn gezogen. Aber leider war diese der besonderen Einladung unserer Landsmännin Frl. Patzer nicht gefolgt, was wir wieder sehr bedauern. Bei Musik und Tanz blieben wir noch einige Stunden fröhlich und in heimatlicher Verbundenheit beisammen.

Das nächste Heimat-Treffen (Adventfeier) mit neuen Farbdias aus dem jetzigen Schneidemühl ist am 15. Dezember 1963 um 15.00 Uhr wieder in den Charlottenburger Festsälen (siehe auch Terminkalender).



Unser Ldm. Georg Walter wurde in Schneidemühl geboren. Die Eltern wohnten ab 1928 in einem Siedlungshaus auf dem Stadtberg (Hermann-Löns-Str. 7). Der Vater war Schriftsetzer in der „Grenzwacht“. Der Heimat beraubt und von den lieben Angehörigen nichts wissend, kam er 1946 nach Berlin und begann hier seine Berufsausbildung. 1956 wurde er als Lehrer an eine OTZ (Mittelschule) in Berlin berufen.

Dem Heimatkreis Schneidemühl in Berlin trat er bereits 1952 bei und wurde 1961 als 1. Kassenwart in den Vorstand gewählt. Seit Er-

richtung der Mauer ist es schwer, Kassenwart zu sein. Unsere vornehmlichste Pflicht ist es, die Kontakte zu den Landsleuten in der SBZ aufrecht zu erhalten.

Die Kontaktpflege durch Paketaktionen, Geschenksendungen und andere Maßnahmen erfordern Geldmittel, für deren Beschaffung Ldm. Walter als Kassenwart zu sorgen hat. Trotz aller Schwierigkeiten versteht er es, den Etat ausgeglichen zu erhalten.

Für seine Verdienste als Kassenwart und Vorstandsmitglied des Heimatkreises Schneidemühl in der Landesgruppe der PLM — Berlin, wurde ihm darum beim Heimattreffen am 13. Oktober cr. die Nadel „Schneidemühl“ in Silber verliehen.

Die Schneidemühler Heimatfreunde danken Ldm. Walter für seinen unermüdlichen, selbstlosen Einsatz! H. K.

Er war ehrenamtlicher Bürgermeister

Der im Alter von 67 Jahren verstorbene Kraftfahrzeugmeister Paul Schönborn, früher Deutsch Krone (Schneidemühler Straße), war ein bekannt guter Fachmann seiner Branche und hatte entsprechend guten Zulauf. Nach der Flucht konnte er sich in Heidenheim (Brenz) eine gern besuchte Fahrschule einrichten, bis ihn ein schweres Leiden zwang, diese Arbeit niederzulegen.

In der Kriegszeit wurde er zum ehrenamtlichen Bürgermeister von Deutsch Krone berufen und bemühte sich, dieses Amt nach besten Kräften zu versehen. Vor allem versuchte er, bei seinen Amtshandlungen auch Andersdenkenden gegenüber gerecht vorzugehen, und konnte sich das Vertrauen seiner Mitarbeiter und weiter Bevölkerungskreise erringen. Er war dem deutschen Osten eng verbunden und fehlte kaum bei einem Heimattreffen.

Der Komponist ein Schneidemühler

Die Hohenloher Sendung des Süddeutschen Rundfunks vom 9. Juni und die davon gefertigte Langspielplatte fanden in der Bevölkerung eine so freudige Aufnahme, daß von der „Hohenloher Langspielplatte“ eine neue Auflage in Höhe der tatsächlich eingehenden Bestellungen hergestellt wird. Diese Langspielplatte enthält Volkslieder, Gedichte und Mundartlieder aus Hohenlohe mit Gitarrenbegleitung. Die Gedichte beschreiben in nicht zu übertreffender Weise das Leben von Land und Leuten im Jahreskreis; es dirigierte der Komponist Dr. Otto Radatz, Crailsheim (ehemals Schneidemühl), den 120 Stimmen umfassenden Chor der Crailsheimer Mittelschule.

Bestellungen (mit deutlich leserlicher Anschrift!) sind bis Mitte November zu richten an das Bezirksschulamt, Crailsheim (718).

Später eingehende Bestellungen können leider nicht berücksichtigt werden. Preis pro Platte einschl. Verpackung und Porto = 12,50 DM.

Unser Angebot

Wenn Sie jetzt bestellen, können wir rechtzeitig liefern.

Bildband Schneidemühl

238 Abbildungen, 128 Seiten, 1 Chronik,
broschiert 6,50 DM
in Leinen gebunden 9,85 DM

Bildband Deutsch Krone

96 Seiten, 197 Bilder, Leinen 9,85 DM

Bis zuletzt in Schneidemühl

Das bittere Ende der pommerschen Grenzstadt
im Frühjahr 1945, 134 Seiten, broschiert 3,95 DM

Pommersches Heimatbuch 1964

mit vielen Bildern und Beiträgen, 128 Seiten,
broschiert 3,20 DM

Pommern im Bild 1964

24 Abbildungen, die sich auch als Postkarte
verwenden lassen 3,80 DM

Geschichte Pommerns

101 Seiten, 25 Bilder und Kartenskizzen,
broschiert 3,95 DM

Pommern-Fibel

sie enthält alles Wissenswerte, 91 Seiten,
79 Bilder und Kartenskizzen, broschiert . 3,75 DM

Wandteller Schneidemühl

Wappen in Messing, Teller Edelholz mit dem
Zusatz „Unvergessene Heimat“ 13,95 DM

Wandteller Deutsch Krone

Wappen in Messing, Teller Edelholz mit dem
Zusatz „Unvergessene Heimat“ 13,95 DM

Wandkachel Schneidemühl

Wappen originalfarbig, eingraviert, mit hellem
Rahmen, Format 21x21 cm 21,50 DM

Wandkachel Deutsch Krone

Wappen originalfarbig, eingraviert, mit hellem
Rahmen, Format 21x21 cm 21,50 DM

Fotomäppchen

von Deutsch Krone, Schneidemühl und Tütz.
6 der schönst. Aufnahmen. Preis je Stück 1,20 DM

Der Katzenkrug

Ein historischer Unterhaltungsroman von
Irene Tetzlaff. Die Autorin schildert das
Leben im Grenzlandkampf im 1. Viertel
des 19. Jahrhunderts. 207 Seiten, Halbl. . 12,80 DM

Auf Anforderung senden wir Ihnen kostenlos: Buchliste, die größtenteils pommersche und ostdeutsche Literatur enthält, Bildliste von Ostpommern mit Fotobeschreibungen, Postkartenangebot und weiteren Heimatandenken. Wünschen Sie ein Meßtischblatt Ihres Heimatortes? Schreiben Sie an uns.

Pommerscher Buchversand

Hamburg 13, Johnsallee 18, Tel. 44 46 44/44 44 92

Besonderheit d. Mellentiner Kirche



Bereits in der Mai-Nr. d. J. unserer gemeins. Heimatbriefe brachten wir einen Artikel „Kostbarkeiten in dörflichen Gotteshäusern“, in dem gesagt wurde, daß die kath. Kirchen in Tempelburg und Mellentin im Kreis Deutsch Krone die Besonderheiten einer Altarlaube besaßen. Diese beiden Altäre in Laubenform waren die einzigen ihrer Art im deutschen Kulturbereich.

Heute sind wir nun in der Lage ein Bild des Mellentiner Altars und vom Äußeren der 1756 erbauten Kirche zu bringen.



Grenzmarkgruppe Kassel

Zu einer vorweihnachtlichen Feier werden unsere Landsleute auf Sonnabend, dem 7. Dezember 1963, 18 Uhr, in das Lokal „Kleeblatt“ am Friedrichsplatz herzlich eingeladen.

Es wird gebeten, P ä c k c h e n für eine Bescherung mitzubringen.

Mit Heimatgruß
Konrad N a s t, Vorsitzender

JUGENDECKE

Cuxhaven-Termin 1964 für die Jugend

Nun liegen bereits die Ferientermine für das gesamte Bundesgebiet vor, und für den Dezember ist bereits der Termin für die Jugendmaßnahme 1964 zu erwarten, der ja noch mit der Herbergsmutter abgestimmt werden muß. Inzwischen aber habe ich noch Post nachzuholen.

„Wir sind nach dem Echo im Hbf nicht die einzigen Teilnehmer, die immer wieder gern an die schönen Stunden zurückdenken und möchten uns auch noch vielmals bedanken. Es waren interessante Vorträge, Filme und erlebnisreiche Stunden, die bestimmt allgemeinen Anklang gefunden haben. Mit vielen Teilnehmern stehen wir in brieflichem Kontakt und freuen uns auf das nächste Jahr.“ Das Angebot unserer jungen Berliner Freunde, die Teilnehmerliste und die Lagerzeitung zu vervielfältigen und allen zuzusenden, wird sicher bei allen viel Anklang finden. Von mir schönen Dank für die Hilfe. „Unser Klaus-Peter und Manfred Ibron aus Montabaur haben sich noch getroffen und in Kiel zwei schöne Tage verlebt“, berichtet die Mutter, Fr. Erika Wendler, 4333 Mülheim (Ruhr), Friedhofstraße 128. „Manfred trafen wir mit seinen Großeltern Jesse in Cuxhaven und haben dann das Zusammentreffen der Jungen, die sich im ersten Jugendlager kennenlernten und seitdem in Verbindung stehen, ermöglicht.“ Klaus-Peter war während der Lagerzeit auf See und konnte darum nicht dabei sein.

Unsere Ulrike Franzen, 53 Bonn, Franziskanerstraße 1, die ja als „Redakteurin“ mit die Lagerzeitung redigierte, überrascht mich mit einer Fülle herrlicher Aufnahmen vom Lager, die ich leider nicht allen Teilnehmern zugänglich ma-

chen kann. „Mir hat es auch in diesem Jahr wieder gut in Cuxhaven gefallen. Da wird die alte Heimat doch wieder lebendig, und es beruhigt, unter Gleichgesinnten zu sein, die sie nicht vergessen wollen und können, von denen auch so manche wieder zurückwollen. Man stößt sonst hier auf wenig Verständnis in der Frage der ostdeutschen Gebiete. Es wäre schön, wenn im Hbf wieder Bilder erscheinen würden. Die vom vorigen Jahr hab ich mir auch aufgehoben.“ Und denkt Euch, unser Manfred in 789 Waldshut, Gurtweiler Straße 1, kleidet seinen Gruß und Dank sogar in Verse. „Wenn es mir irgend möglich ist, komme ich im nächsten Jahr wieder. Es war das schönste Jugendlager, das ich bisher mitgemacht habe.“

Wir wollen uns möglichst in jedem Hbf in dieser Ecke kurz unterhalten und die Verbindung nicht abreißen lassen. Für Dezember hat Ursula Janetzke viele Anregungen für die kommende Zeit, zu der ich von Euch hören möchte.

Viele Grüße!

Euer Papa Strey.

Berlin:

Am 15. Dezember 1963 (3. Sonntag im Dezember — 3. Advent) 15 Uhr, Adventsfeier und heimatliches Treffen mit anschl. Tanz der Heimatkreise Schneidemühl und Deutsch Krone mit der Untergruppe Märkisch Friedland in den Charlottenburger Festsälen, Berlin-Charlottenburg, Königin-Elisabeth-Straße 43/45.

Schon jetzt ist vorzumerken für den 9. Februar 1964 (Rosenmontag) die Karnevalveranstaltung mit vielen Ueber-raschungen der Heimatkreise Schneidemühl und Deutsch Krone mit der Untergruppe Märkisch Friedland in den Charlottenburger Festsälen, Berlin-Charlottenburg, Königin-Elisabeth-Straße 43/45.

Waldbrände im Kreis Deutsch Krone

62 Morgen Alt- und Jungwald sind bei einem der größten Waldbrände in der Nachkriegszeit restlos niedergebrannt. Das Militär brachte Rettungstrupps mit Hubschraubern in den Bezirk. Die vor vier Jahren angelegte neue Schonung des Stadtforst Tütz, in Größe von 3,2 Morgen, ist verbrannt.

Vier Morgen einer Schonung bei Drahen gingen ebenfalls in Flammen auf.

Heimat-Treffen in Düsseldorf

Viele Heimatfreunde aus Stadt und Kreis Deutsch Krone und Schneidemühl hatten sich am 26. 10. 1963 wieder zu dem schon traditionellen Heimattreffen im „Deutzer Hof“ (Peter Kreuder) zusammengefunden. Besonders die auswärts wohnenden Hfd. waren erfreulicherweise in großer Anzahl erschienen. Leider fehlen noch immer viele Landsleute aus dem Stadtgebiet Düsseldorf. An diese etwas abseits stehenden Hfd. ergeht erneut die Bitte, sich zum nächsten Heimattreffen aufzuraffen und nicht im Zeichen des Wirtschaftswunders ihre Verbundenheit zur alten Heimat zu vergessen.

Für den offiziellen Ablauf des Abends sorgte unser Deutsch Kroner Landsmann A. Litfin, der es immer wieder versteht, in vorbildlicher Weise das Treffen abwechslungsreich zu gestalten.

Nach dem gemeinsam gesungenen Lied: „Wenn in stiller Stunde . . .“, musikalisch begleitet von seiner Ehefrau, folgte die Begrüßung. Danach sah man die neuesten Dias von Schneidemühl, die ein Hfd. Anfang 1963 aufgenommen hatte. Wie lebhaft und doch ein wenig traurig war der Anblick der Bilder von der so furchtbar zerstörten Stadt. Man sah den primitiven und spärlichen Wiederaufbau der einst so blühenden und lebendigen Küddowstadt. Nur mühsam konnte man sich an den noch erhalten gebliebenen Gebäuden, an den einzelnen Straßen und Plätzen, zurechtfinden. Wo sich früher saubere und freundliche Geschäfte aneinanderreiheten, sieht man heute eine g ä h n e n d e Leere. Bemerkenswert ist, daß bei den behördlichen Verkehrsmitteln das alte Schneidemühler Stadtwappen „Der springende Hirsch“ überall zu sehen ist. So blieb ein trübes Bild der Realität unserer alten Vaterstadt mit all ihren lieben Erinnerungen zurück.

Anschließend kam es zu einer besonderen Ehrung. Frau Inge M a t z (Düsseldorf), Vorsitzende der PLM.-Ortsgruppe, überreichte Hfd. A. Litfin für 10jährige treue Dienste in der Gruppe die Pommernnadel in Silber. Ihm gebührt auch unser aller Dank, und wir wünschen ihm auch weiterhin recht viel Erfolg!

Es folgten Berichte von Schloppe und ein Beitrag aus der Rheinischen Post: „Schneidemühl, einst Tor und Bollwerk an der deutschen Ostgrenze“, die mit regem Interesse von allen Heimatfreunden aufgenommen wurden.

Der offizielle Teil des Abends klang mit dem Westpreußenlied aus. Bei froher, lebhafter Unterhaltung und gemütlichem Tanz nahm das Heimattreffen einen stimmungsvollen Abschluß. Das n ä c h s t e Treffen ist für den 25. 4. 1964 vorgesehen.

M. Sch.

Neuer Heimatbrief-Bezugspreis

Postgebühren erhöhen sich ab 1. 1. 1964

Erschrecken Sie nicht, liebe Heimatfreunde! Ein Gespenst, das Sie alle schon beim Bezug Ihrer Tagespresse und noch stärker bei Illustrierten und Zeitschriften kennen gelernt haben, steht auch vor unserer Tür.

Sie alle wissen und haben es zu spüren bekommen, daß die Post ihre Gebühren erhöhte. An das Mehr der Portokosten haben Sie sich inzwischen gewöhnt, sicher aber alle vergessen, daß eine weitere Erhöhung der Postgebührensätze mit dem 1. Januar 1964 in Kraft tritt, die u. a. auch den Zeitungsdienst betreffen. Daß die Tageszeitungen und fast alle Zeitschriften bereits am 1. Oktober durch Preiserhöhungen diesen zu erwartenden Mehrbelastungen Rechnung getragen haben, ist Ihnen allen bekannt und hat manchen überraschend getroffen; denn es sind nicht zu übersehende Pfennig- und Groschenmehrbeträge.

Unser „Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief“ wird auch von dieser Gebührenerhöhung betroffen, die bei Zusammenstellung aller in Frage kommenden Gebührensätze der neuen Posttarife im Zeitungsdienst doch eine monatliche Mehrbelastung von 0,10 DM pro Zeitung mit sich bringt. Das sind 10 Prozent des heutigen Preises auf der einen Seite, eine Zahl, die ein gewaltiges Gewicht für jeden von uns hat, der rechnen muß. Auf der anderen Seite sind es 10 Pfg. im Monat, der Wert von zwei Zündholzschachteln, einer einzigen Zigarette oder einer 10-Pfg.-Briefmarke, mit einem Wort — ein „minimaler“ Betrag, eine Summe, zu der die Hausfrau und jeder Mann wegwerfend sagen werden: „Was krieg ich schon heut für'n Groschen!“

Auch wir unterlagen der Vorstellung von dem zu erwartenden Pfennigbetrag und glaubten, diese Ausgabe ohne Schwierigkeit verkraften zu können. Bei genauer Überprüfung der neuen Gebührensätze und der Feststellung, daß es sich dabei um fast 20 Prozent unserer verfügbaren Mittel handelt (10 Prozent zu den bisherigen Kosten), müssen wir heute um Ihr Verständnis bitten, daß wir Sie, liebe Heimatfreunde und Leser unserer Heimatzeitung, bitten, den für den einzelnen minimalen Betrag von 0,10 DM im Monat (ein Pfennig für drei Tage als Mehrausgabe!) zu übernehmen und als ein kleines persönliches Opfer für die Heimat zu werten.

Sie alle wissen, daß die Unkosten des Hbf durch die fast ehrenamtliche Arbeit aller Verantwortlichen niedrig gehalten werden und daß die dadurch erzielten Überschüsse allein und ausschließlich der Heimatarbeit auf den verschiedensten Gebieten zufließen; ja, es kann und muß an dieser Stelle einmal ausdrücklich gesagt werden,

daß der Hbf die Grundlage unserer gesamten Heimatkreisarbeit ist, daß er sie erst in der heutigen tragenden und verbindenden Form ermöglicht.

„Wenn der Hbf nicht existierte, müßte er geschaffen werden!“ Das ist sicher auch Ihre Meinung; denn sie ist ein Echo, das allmonatlich im „Gespräch“ widerklingt.

Die Entscheidung zur Preiserhöhung ist uns sehr schwer gefallen; denn wir wissen, daß viele Bezieher unseres Hbf nicht im Wohlstand leben, sondern jeden Pfennig dreimal umdrehen müssen, bevor sie diesen ausgeben dürfen, wissen aber auch, daß diese die treuesten Leser sind und in ihrer Heimmattreue und Opferbereitschaft bis an den Rand des Möglichen gehen.

Wie aber sollen wir die Existenz unserer Heimatzeitung auf der einen und die Fortführung der heimatpolitischen Arbeit auf der anderen Seite sicherstellen! Die Seitenzahl unserer Zeitung verringern hieße, den Hbf selbst als Bindeglied zur alten Heimat und der Hfd. untereinander in seinem Wert herabsetzen und würde ihn für Sie uninteressanter machen. Wir glauben, daß alle Leser aus dieser Sicht heraus bereit sind, die für sie geringen Mehrkosten aufzubringen, damit auch sie weiterhin mit der Heimat Verbindung haben, die Verbundenheit mit ihr bezeugen und Freundschaft pflegen und erneuern können.

Wenn also im Dezember der Postbote als neuen Bezugspreis für das 1. Vierteljahr 1964 DM 3,30 statt der bisherigen DM 3,— kassiert, dann denken Sie daran daß diese geringe Mehrbelastung für Sie die bisherige Arbeit auf Heimatkreisebene weiterhin sichert.

Mit heimmattreuen Grüßen
Eure

Dr. A. Gramse, Deutsch Krone Albert Strey, Schneidemühl

In Bielefeld am 7. Dezember

Am 7. Dezember wollen wir uns letztmalig im Jahre 1963 zur Nikolausfeier treffen. Beginn 19.30 Uhr im „Union-Bräu“, August-Bebel-Straße 117, großer Saal. Nach der gemeinsamen Kaffeetafel ist die Vorführung der neuesten Farb-Dias-Serie

von Schneidemühl beabsichtigt. Ferner wird unser Hfd. Stiller von der Busfahrt zum Deutsch Kroner Bundestreffen nach Bad Essen einen eigenen Film auf die Leinwand werfen. Alle Teilnehmer der damaligen Fahrt am 26. Mai und alle heimmattreuen Landsleute aus Bielefeld und Umgebung sind herzlichst zur Nikolausfeier mit anschließender Filmvorführung eingeladen.

Mit heimmattreuen Grüßen! Werner Hackert

Gruß aus den USA

Aus N 3604 Calispel Str., Spokane 18, Washington, USA, meldete sich Hfd. William A. Kirstein aus Schneidemühl, Koschützer Straße 11, mit einem Gruß an alle Hfd. nach erfolgtem Umzug. „Unser Sohn Wolfgang hat sich im Juni verheiratet, die beiden Töchter zwei Jahre zuvor. Alle drei Familien wohnen auch in Spokane. In unserem Haus ist es nun ziemlich still geworden.“

Aus dem Berufsleben

Wieder im alten Beruf tätig ist unser Deutsch Kroner Ldm. Gustav Kühn und seine aus Schneidemühl stammende Ehefrau Edith geb. Treisch. Sie hatten in Deutsch Krone die ehemals Haedtke'sche Bäckerei in der Königstraße, heute betreiben sie in 232 Plön (Holstein), Markt 11, wieder eine Bäckerei einschl. Konditorei und Kaffee.

Eine eigene Arzt-Praxis richtete unsere Deutsch Ldm. Dr. med. Eva Krumm in Steinenbrück bei Bensberg, Bez. Köln, ein; sie ist die Tochter unseres Deutsch Kroner Hfd. Kulturbaumeister Kr., jetzt Düren (Rheinland), Bonnerstraße 29.

Das Krankenschwestern-Examen mit „gut“ bestand im März d. J. Ingelore Schmidt, Tochter unserer Schneidemühler Hfd. Pegia Sch. geb. Bartoss (Güterbahnhofstr. 9) in 1 Berlin 61, Baerwaldstraße 6 a.

Die erste Lehrprüfung bestand an der Päd. Hochschule in Kettwig (Ruhr) Christel Steinke, Tochter des verst. Mechanikermeisters Karl St. und seiner Frau Luise geb. Schacht-schneider, früher Schneidemühl (Krojanker Straße 17) in 4 Düsseldorf, Frankenstraße 10.

Von Schneidemühl an den Rhein

Die 1922 in Schneidemühl gegründete Firma Hermann Wernecke, Aussteuer und Webwaren, konnte schon vor Jahren in 6507 Ingelheim (Rhein), Neuweg 16, wieder Fuß fassen. Das Unternehmen erzielte besonderen Erfolg mit seiner Gesundheits-Wärmedecke „Epo“, die unsere Landsleute ebenso wie Flüchtlinge zu Sonderpreisen beziehen können.

Zum Heimgang unserer „Margarete Gossow“

Erst jetzt erreichte uns die Nachricht, daß unsere Hfd. Margarete Gossow geb. Rademacher am 7. August dieses Jahres für immer von uns gegangen ist. Sie starb im 86. Lebensjahr im Christenstift in Gifhorn, wo sie zuletzt gewohnt hat, und wo sie auch die Grüße des „Heimatbriefes“ und der letzten Getreuen aus der alten Heimat auf dem langen Krankenlager empfangen konnte. Ein Leben, das eng mit unserer lieben Heimatstadt Schneidemühl verbunden war, erfüllte sich.

Die Eltern waren hochgeachtete Bürger unserer Vaterstadt. Die geliebte Küddow rauschte der nun Heimgegangenen einst das Wiegenlied. Die Jahrhundertwende, die darauffolgenden Jahre bis zum 1. Weltkrieg waren die glücklichsten der damals jungen Frau Margarete Gossow, deren Gemahl bis zur Vertreibung aus Schneidemühl eine wesentliche Rolle im öffentlichen Leben gespielt hat. Studienrat Prof. Gossow, Major d. R., Stadtrat sowie Inhaber vieler Ehrenämter und Träger von Orden und Ehrenzeichen, erfreute sich in der alten Heimat einer großen Beliebtheit. Seine ehemaligen Schüler und seine Regimentskameraden von den 149ern verehrten den Pädagogen wie den Offizier in besonderer Weise, wie es bei vielen Anlässen immer wieder zum Ausdruck kam.

Das Gossowsche Haus in der Brauerstraße war ein gepflegter Hort der Geselligkeit. Viele Jahre lang gehörte auch der Landsitz „Margaretenhof“ bei Elisenu der Familie. Hier lag das stille Reich der guten Hausfrau Margarete. Unter ihrer rührigen Hand gediehen Garten, Vieh und Geflügel.

Als das Inferno über Schneidemühl hereinbrach, blieben Arthur und Margarete Gossow in der liebwerten Stadt. Sie erlebten den Russen und den gewalttätigen Polen, bis sie dann den Weg ins Unbekannte antreten mußten. In Grimmen stellten sie dann die Verbindungen mit ihren Kindern her.

Zunächst wurde Ummern die Zufluchtstätte des Ehepaars Gossow. Dort ereilte auf einem Waldspaziergang unseren Heimatfreund der Tod. Nun fand auch die treue Lebensgefährtin von Prof. Gossow ihre Ruhstatt neben dem vorangegangenen Ehemann. Der Heidefriedhof Ummern ist nun das Ziel unserer Gedanken.

Irene Tetzlaff

„Väti Schulz“ (Märkisch Friedland) wird 75 Jahre

Einer unserer heimattruesten Landsleute Ldm. Ernst Schult z, früher Hotelbesitzer in Märkisch Friedland, kann am 28. November dieses Jahres in voller Rüstigkeit seinen 75. Geburtstag begehen; jetzige Anschrift: Flintbek b. Kiel, Brückenstraße 5. Er hat sich in besonderem Maße um den Zusammenschluß der ehem. Friedländer verdient gemacht, die ihn kurz „Väti“ nennen. „Er ist es auch, der alljährlich ein Pfingst-Treffen der Märk. Friedländer durchführt, andererseits aber auch seine ehem. Mitbewohner zum Besuch des Deutsch Kroner Patenschaftstreffens in Bad Essen aufruft. Weiter hat er schon manche R u n d r e i s e zu seinen Landsleuten unternommen, mit denen er sich kameradschaftlich verbunden fühlt. Viel Glück und Segen wünschen wir unserem beliebten Landsmann!

Lehrer Rehbronn 90 Jahre alt

Am 12. November 1963 feierte Lehrer Richard Rehbronn seinen 90. Geburtstag in geistiger Frische. Er ist geborener Lubsdorfer. Nach dem Besuch des Gymnasiums Deutsch Krone und des Lehrerseminars in Graudenz bekam er eine Lehrerstelle in Flötenstein. Von 1899 ab wirkte er in Schlochau zunächst als Präparandenlehrer und dann als Lehrer an der Stadtschule. Im Mai 1934 wurde er von den Nazis zwangsweise in den Ruhestand versetzt. Drei Jahrzehnte hindurch leitete er den kath. Lehrerverein in Schlochau und war 2. Vorsitzender des Provinziallehrerverbandes. R. war ganz Lehrer.

In einem Schreiben von hoher kirchlicher Seite heißt es u. a.: „Seine Schule war eine wahre Erziehungs- und Lebensschule, getragen vom Geiste tiefer Väterlichkeit und Religiosität. Er war ein Kind des schlichten Volkes und ist es Zeitlebens geblieben. Er war Landlehrersohn, der Typ des echten Volkslehrers.“

Seinen Ruhesitz verlegte er zu seinem geistlichen Bruder nach Marzdorf. Nach der Vertreibung aus der Heimat und mehreren Zwangsumsiedlungen und Umquartierungen mit all den bitteren Häßlichkeiten lebt er jetzt in Birkenwerder bei Berlin, Bergfelder Straße 7. Er ist niemals in seinem Leben krank gewesen, bis er nach seinem 89. Geburtstag einen schweren Schlaganfall erlitt. Der Jubilar hat ihn aber gut überstanden, so daß er seinen wöchentlichen Skat, natürlich mit Zigarre, wieder spielen kann. Den Angelsport betreibt er nicht mehr.

Wir wünschen unserm alten Lehrer weiterhin Gottes Segen und noch viele Jahre guter Gesundheit. H.

Schneidemühls Ehrenvorsitzender wird 80

Am 24. November wird der langjährige Heimatkreisbearbeiter und Ehrenvorsitzende des Heimatkreises Schneidemühl, der Lehrer i. R. Bruno Zielke aus der Werkstättenstraße 6, jetzt Lübeck-Hubertus II, Neptunstraße 10, wo er mit seinem Sohn ein Eigenheim bewohnt, seinen 80. Geburtstag begehen, der sicher eine Fülle von Grußbotschaften und Gratulanten bringen wird.

Auch wir wünschen an dieser Stelle unserm lieben Bruno Zielke Glück und Segen für die letzten Jahre des so arbeitsreichen Lebens und gedenken insbesondere der Jahre kurz nach der Flucht, wo in Lübeck der Name Bruno Zielke und mit ihm das „Storchennest“ zu einem Begriff für die vielen Schneidemühler Hfd. wurde, die den Sprung bis Lübeck geschafft hatten.

Unser Bruno, der schon in der Heimat durch seine Arbeit als Chorleiter einen weiten Freundes- und Bekanntenkreis hatte, wurde hier zu einem der wichtigsten Sammelpunkte für die weit von der Heimat entfernten und von ihr entwurzelten Schneidemühler, denen er mit Rat und Tat zur Seite stand.

Als dann der 1. Heimatkreisbearbeiter, unser leider zu früh verstorbene Rechtsanwalt Jurkat, dieses Amt aufgeben mußte, sprang Bruno Zielke in die Bresche und führte den Heimatkreis bis zur Patenschaftsübernahme durch Cuxhaven 1957 mit dem ersten Bundestreffen der Schneidemühler und stand dann dem Jüngeren beim weiteren Aufbau zur Seite. Er hat sich den Lebensabend in Ruhe redlich verdient, und wir wollen hoffen, daß er uns noch recht lange erhalten bleibt.

Albert Strey

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 90 Jahre am 5. Dezember Hermann B a h r, früher Briesenitz, jetzt Hannover-Badenstedt, Hagenbleckstraße 37.
 88 Jahre am 24. September Bauer Martin L i n d e, früher Stabitz, jetzt Tensin, Kreis Demmin.
 86 Jahre am 25. Oktober Kapellmeister Wilhelm K o h l s, früher Jastrow, jetzt beim Schwiegersohn Georg Giegler und Tochter Gertrud in Heigenbrücken (Spessart), Gartenstr.
 85 Jahre am 8. November Bauer Ferdinand K ö p p e, früher Marthe, jetzt 2351 Stolpe (Holstein).
 84 Jahre am 12. November Frau Rosalie K i e n i t z, geb. No-

wak, früher Mehlgast. Sie wohnt bei den Töchtern Gertrud Kluck, deren Mann Fritz gefallen ist, und Elisabeth in Bonn-Tannenbruch, Oppelnerstraße 41.

- 82 Jahre am 13. August Lorenz Sch u l z vom Abbau Riege. Die Familie wohnt in der Ostzone.
 81 Jahre am 22. November Frau Maria S o n n e n b u r g, früher Freudenfier, in 3011 Laatzen bei Hannover, Neue Straße 22, bei den Kindern Herbert und Annnen Dargel geb. S. Die Jubilarin erfreut sich bester Gesundheit. Ihre Hände stricken und häkeln fleißig für neun Enkel und sieben Urenkel.
 80 Jahre am 27. Oktober Schneidermeister August S c h m i d t, früher Deutsch Krone, jetzt bei seiner ältesten Tochter in Lieser (Mosel), Hauptstraße 399 — Am 6. November Witwe Hedwig Thiele, früher Deutsch Krone (Lindenhof), jetzt bei ihrem noch einzigen Sohn Zahnarzt Dr. Joachim Th. in 2879 Neerstedt i. O. über Wildeshausen — Am 25. November Steueramtmann i. R. Paul G r e g a r e k, früher Leiter der Finanzkasse Deutsch Krone, jetzt in 1 Berlin 28 (Hermsdorf), Frohnauerstraße 45, der sich sehr freuen würde, mal von seinen lieben alten Deutsch Kroner Freunden zu hören — Am 7. Dezember Lehrerwitwe Minna W e d i n g geb. Lucks, früher Deutsch Krone (Trift), jetzt bei der Tochter Erika Schmidt-Gerstenberg in Eschwege, Bez. Kassel, Tannenbergstraße 20 — Leider ohne Datum Paul Affeldt, früher Jagdhaus, wo er als Hausmeister in der Försterei Marienbrück tätig war, jetzt in Vanselow bei Demmin — Auch ohne Datum Frau Emma K ü s s geb. Borkenhagen, früher Bußberg bei Schloppe, jetzt bei der Tochter Erna Wendt in Greifswald, Bleichstraße 29.
 79 Jahre am 25. November Witwe Klara N o w a t z k i geb. Wienke, früher Deutsch Krone (Königstraße 28), jetzt bei der Tochter Witwe Helene Erdner in Fulda, Bellingerstraße 5 — Am 9. Dezember Witwe Anna M i x geb. Spielberg, früher Deutsch Krone (Markt), jetzt bei der Tochter Christa Wunschel in Wahn (Rheinland) Auf der Bitz 15.
 78 Jahre — leider ohne Datum — Witwe Maria L e n z geb. Wiese, früher Tütz (Bahnhofstr.), jetzt in Greifswald, Weißgerberstraße 14 d.
 77 Jahre am 3. November Anton K a j e w i c z, früher Deutsch Krone (Kreissparkasse), jetzt mit seiner Frau in Barnsdorf, Osnabrücker Straße 27.
 76 Jahre am 9. November Hfd. Gustav G o l d t, früher Jastrow am Bahnhof, (Kalksandstein); jetzt in 1 Berlin-Siemensstadt 13, Kolonie Jungfernheide, Mathildenweg 82 — Am 8. Dezember Paul S e i d e l, früher Schloppe (Bahnhofstraße), jetzt in Gielow, Kr. Malchin (Mecklenburg), Beethovenstraße.
 75 Jahre am 20. Oktober der frühere Deutsch Kroner Bahnspediteur Robert S t o e c k. Er war zuerst Stellmachermeister und übernahm nach dem Tode seines Schwagers Rudolf Homuth die Bahnspedition. Er blieb lange in der Ostzone und wohnt jetzt in 242 Eutin (Holstein), Plönerstr. 83 — Am 28. November Ldm. Ernst S c h u l t z „genannt Väti“, aus Märk. Friedland, jetzt in Flintbek, Bez. Kiel, Brückenstraße 5 — Am 3. Dezember Witwe Minna M i t t e l s t ä d t geb. Ulrich, früher Drahnow, jetzt beim Sohn Willi in Bodenheim bei Mainz, Verbindungsweg 3 — Am 17. Dezember Ldm. Elektro-, Klempner- und Installateur-Meister Bernhard S e i d e, früher Schloppe, jetzt mit seiner Frau Meta geb. Grams, die am 26. November d. J. 73 Jahre alt wird, in Hamburg-Oejendorf, in einem Reihenhaus am Stadtrand, Post HH-Billstedt, Koolberg 39 d.
 74 Jahre am 15. November Hfd. Franz K l a w u n d e r, früher Märk. Friedland (Pfarrstraße), tätig gewesen als Zimmerpolier bei der Fa. Gebr. Schwandt, jetzt in Beuel (Rheinland), Rheinaustraße 80.
 73 Jahre am 29. November Frau Martha K l a w u n n geb. Mischnick, früher Rederitz, jetzt in 5 Köln-Riehl, Riehlergürtel 4 a.
 72 Jahre am 22. November Oberrentmeister a. D. Fritz R i t t w a g e n, früher Deutsch Krone (Kurmarkstr.), jetzt in Braunschweig, Ernst-Amme-Straße 15.
 71 Jahre am 23. Oktober Frau Martina K l a w u n, früher Deutsch Krone (Steinstraße 13), jetzt in 2224 Burg/Dithmarschen, Am Holzmarkt 1 — Am 27. November Maria B u s k e geb. Polzin, früher Schulzendorf Abbau, jetzt in 483 Gütersloh (Westfalen), Doheermanns-Höhe 41.
 70 Jahre am 29. Oktober Frau Martha S e e h a f e r geb. Robakowski, früher Sagemühl, jetzt Idashof, Kr. Altentreptow — Am 16. Dezember Frau S c h e i n e r t, früher Gärtnerin in Schloppe, jetzt in Altentreptow (Mecklenburg).

Geburtstage aus Schneidemühl

- 89 Jahre am 27. Dezember Lokf.-Witwe R e m u s (Breitestraße 38) in 24 Lübeck, Fackenburger Allee 21 (Altersheim).
 87 Jahre am 27. November Frau Hulda M a r t e n geb. Rach

- (Erpelerstraße 40) bis 1945 zusammen mit ihrem Mann Postbeamter i. R. in Thüringen jetzt bei ihrer jüngsten Tochter Ilse Sauer in 41 Duisburg, Stapeltor 6; bereits 1954 verstarb der Ehemann im Alter von 89 Jahren — Am 1. Dezember Witwe Elfriede Tippelt (Krojanker Straße 86) in 75 Karlsruhe Weinbrennerstraße 31, bei der Tochter Klara Wilhelmi.
- 85 Jahre am 26. Oktober Konrektor-Witwe Meta Schmidt (Rüster Allee 9) in 489 Bünde (Westfalen), Wiesenstraße 23, beim Sohn Dipl. Handelslehrer Dr. Georg Schm. — Am 29. Dezember Fleischermeister und Ehren-Obermeister Willy Hoffmann (Marktplatz 3) in 3283 Lugde (Pyrmont), St. Liboriusheim.
- 84 Jahre am 3. Dezember Postbeamten-Witwe Martha Eps (Gartenstraße 48) in Rostock, Arno-Holzstraße 9, bei den Töchtern Anna und Marta E.
- 83 Jahre am 27. September Witwe Elisabeth Selke (Umlandstraße 4), die nach dem Tode des Sohnes Erich und ihres Mannes Paul von Kirchmöser zu der Tochter Else Trenn in 5301 Gielsdorf bei Bonn, Blechgasse 14 a, im Juli 1963 verzog. — Am 15. November Witwe Emma Reichow (Bromberger Straße 51) in 415 Krefeld, Yorkstraße 23.
- 82 Jahre am 9. Dezember Eisenbahner Leo Priehn (Dirschauerstraße 8) in 224 Heide (Holst.), Friedrichswerk 68 — Am 11. Dezember Witwe Wanda Kargoll (Wilhelmplatz 11/12 — Hotel zur Post) in Klein Oschersleben, Kr. Wanzleben, Bez. Magdeburg, mit der Schwester Anna Schorlepp — Am 17. Dezember Witwe Gertrud Kühn (Bromberger Straße 33) in Potsdam, Kantstraße 30 — Am 31. Dezember RAW-Schweiber Albert Grulich (Westendstraße) in Plaue (Havel), Hans-Beimler-Straße 28.
- 81 Jahre am 6. Dezember Ziegeleibesitzer Walter Michalik (Bromberger Chaussee 165/67, Neu-Kamerun) in 2 Harksheide-Süd bei Hamburg-Ochsenzoll, Wacholdergrund 27 — Am 6. Dezember Marie Laue (Güterbahnhofstraße 3) in 3401 Bremke bei Göttingen, bei der Tochter Hildegard Hampe — Am 31. Dezember Lokf.-Witwe Elise Haase (Bismarckstraße 9) in 6 Frankfurt am Main, Simsonstraße 10, bei der Tochter Charlotte Schneider.
- 80 Jahre am 28. September Bildhauer-Obermeister Otto Klatt (Bromberger Straße 54) in 3579 Ziegenhain, Paradeplatz 1. Von der Stadt Ziegenhain erhielt der Jubilar, der den Geburtstag im Kreise seiner Angehörigen feierte, eine Ehrenurkunde — Am 8. Dezember Paul Schmidt (Weg am Schweizerhaus), jetzt im Altersheim Schloß Koten bei Warendorf — Am 12. Dezember Schuhmachermeisters-Witwe Augusta Puczinski (Saarlandstraße 7 und Jastrower Allee 23) in 4791 Kohlstädt (Lippe) über Paderborn, Arminiusstr. 1/44 — Am 13. Dezember Hfd. Johann Kaufka (Eichblattstraße 8 — Stadtfuhrpark) in Jarmen, Kreis Demmin, Ernst-Thälmann-Straße 12 — Am 17. Dezember Wagenwerkmeister Paul Sieking (verl. Brauerstraße) in 3 Hannover, Slicherstr. 6.
- 79 Jahre am 24. Oktober Frau Maria Kolodziewski (Haus Wieck, Posener Straße) in 2223 Meldorf, Schmiedestraße 5 — Am 30. November Textilkaufmann Hermann Wernecke (Schlageterstraße 12) in 6507 Ingelheim (Rhein), Neuweg 16 — Am 7. Dezember Schwester Hedwig Thieler (Stieglitz) in 34 Geismar bei Göttingen, Heiligenstädter Weg 3. Der Sohn Siegfried (Rektor, Oberrealschule Schneidemühl) wohnt in 3421 Barbis über Osterode (Harz).
- 78 Jahre am 4. Dezember Witwe Amanda Schröder (Bismarckstraße 40) in 1 Berlin 51, Romanshorner Weg 68).
- 77 Jahre am 21. November Eisenb.-Obersekr. i. R. Richard Krause (Krojanker Straße 28) in 6 Frankfurt am Main-Süd, Berta-von-Suttner-Ring 28, bei der Tochter Sigrid Göbel — Am 17. Dezember Bauunternehmer-Witwe Hedwig Freyer (Jastrower Allee 135) in 3 Hannover-Seelhorst, Wülferoder Weg 5 — Am 17. Dez. Hfd. Karl Abmann (Höhenweg 59) in 423 Wesel (Rhld.), Brandstraße 6, bei der Tochter Ruth Gorski — Am 23. Dezember Witwe des Gartenbauoberinspektor Frau Martha Andresen (Hasselort 29) in 2357 Bad Bramstedt, Bachstr. 21, I. — Am 23. Dezember Frau Hulda Klatt (Bildhauerin), (Bromberger Straße 54) in 3579 Ziegenhain, Bez. Kassel, Paradeplatz 1.
- 76 Jahre am 2. September Witwe Elise Weichel (Blumenstraße 6) in Neubrandenburg (Mecklenburg), Ihlenfelderstraße 15 — Am 18. November Hfd. Franz Kluck (Berliner Straße 67) in 4 Düsseldorf-Unterrath, Am Röttchen 116, dessen Ehefrau Helene geb. Schwanke am 15. November 70 Jahre alt wurde — Am 27. November der kriegsblinde Kaufmann Reinhold Voelkner (Albréchtstraße 114) in Bitterfeld, Ernst-Thälmann-Straße 6 — Am 18. Dezember Pelznäherin Maria Prellwitz (Breitestraße 18) in Berlin-Weißensee, Charlottenburger Straße 50, I — Am 25. Dezember Hfd. Johannes Fuhrmann (Schmiedestraße 15) in 5 Köln-Kalk, Eyth-Straße 32 — Am 27. Dezember Reg.-Rat i. R. und Leiter des Finanzamtes Ernst Rogowski (Danziger Platz 8) in 51 Aachen-B., Eckenberger Straße 2 b.
- 75 Jahre am 28. November Witwe Ida Rosenthal (Feastraße 70), jetzt 2056 Glinde bei Hamburg, Pestalozzistr. 24 — Am 7. Dezember Frau Maria Krüger (Schmiedestr. 13) in 556 Wittlich, Bez. Trier, Bahnhofstraße 34 — Am 9. Dezember Frau Hedwig Genrich (Königstr. 70) in 1 Berlin 42, Luise-Henriette-Straße 112 — Am 14. Dezember Frau Therese Bringmann (Ackerstraße 22) in 1 Berlin-Halensee, Sesselmannweg 7 — Am 17. Dezember Säuglingspflegerin Anna-Amanda Kulp (Ringstraße 37) in 3417 Bodenfelde (Weser), Querstraße 138 — Am 17. Dezember Zugführer i. R. Johannes Krenz (Wrangelstr. 4) in 6411 Niederbieber bei Fulda, Wiesenstraße 26 — Am 19. Dezember Baumeister Emil Tietz (Wielandstraße 2) in 2351 Trappenkamp über Neumünster, Berliner Ring, Block 1, Haus 6 — Am 21. Dezember Frau Margarete Froese (Neue Bahnhofstraße 3) in Halberstadt, Ringstraße 15 — Am 28. Dezember Frau Hedwig Pierdzioch (Skagerakplatz 6) in 328 Bad Pyrmon, Thal 1, bei der Tochter Maria Westphal.
- 74 Jahre (nicht 73) wurde am 12. Oktober unser Hfd. Rektor i. R. Karl Boese in 33 Braunschweig, Brehmstraße 23 — Am 20. Oktober Frau Marie Nass (Seydlitzstraße 13) in 2051 Hamburg-Ochsenwerder, Elversweg 66, bei der Tochter Gertrud Marx — Am 5. Dezember Hfd. Johannes Lesinski (Höhenweg 65) in Stendal, Nachtigallstr. 44 b — Am 15. Dezember Frau Lilly Arndt (Breitestraße 4 und Neue Bahnhofstraße 3, Spedition) in Raanana POP 13, Israel — Am 21. Dezember Frau Emma Achtenberg (Fiehner Straße 6) in Rostock, Robert-Schumann-Straße 18, bei der Tochter Waltraud — Am 27. Dezember Konrektor i. R. Hugo Haas (Schillerstraße 30) in 2093 Stelle, Kr. Harburg, Hoher Weg 22.
- 73 Jahre am 18. Oktober Frau Margarete Steinke (Kurze Straße 15) in Rostock, Langestraße 1, bei der Tochter Gertrud Bialas — Am 5. Dezember Frau Marie Abendroth (Seydlitzstraße 10) in 1 Berlin-Weißensee, Wehlenerstr. 7 — Am 5. Dezember Kaufmann Bruno Arndt (Breitestr., Schuhgeschäft) in Eisenach (Thür.), Langensalzaerstr. 25.
- 72 Jahre am 10. Oktober Frau Pauline Piddé (Langestr. 32) in Kirchmöser (Havel), Schulstraße 18 b — Am 28. November Gewerbeoberlehrer i. R. Johannes Hasselberg (Goethering 16) in 1 Berlin-Steglitz, Lepsiusstraße 4 — Am 11. Dezember Bundesb.-Obersekr. i. R. Stanislaus Witt (Dirschauer Straße 11) in 24 Lübeck, Rittering 27 — Am 26. Dezember Frau Emma Harmel (Rangierbahnhof) in 756 Ottenaugagenau, Kr. Rastatt, Rathausstraße 2.
- 71 Jahre am 21. November Maschinenbaumeisters - Witwe Frieda Tietz (Königsblicker Straße 119) in 71 Heilbronn-Röckingen, Augustenstr. 1 — Am 4. Dezember Auguste Zupke (Immelmannstraße 8) in 61 Darmstadt, Am Herrenacker 13, bei der Tochter Johanna Schimmel — Am 6. Dezember Ldm. Elisabeth Schumann (Güterbahnhofstr. 24) in Berlin 51 (Reinickendorf), Herbststraße 4 — Am 10. Dezember RAW-Schlosser i. R. Albert Radke (Jastrower Allee 127) in 8751 Hoblach (Spessart), Hauptstraße 66 a — Am 18. Dezember Rentner Ernst Zech (Seminarstraße 45) in 2072 Bargtheide, Mühlenstraße 9.
- 70 Jahre am 9. November Tischler und Angestellter der Heeresstandortverwaltung August Lönnecker (Kiebitzbrucher Weg 24) in 3588 Homberg, Bez. Kassel, Herzbergstraße 16.

Familien-Nachrichten

Goldene Hochzeit: Am 26. Oktober Forstmeister Alfred Schubert und Frau Irmgard geb. Dotti, wohnhaft in Bad Pyrmon, Bismarckstraße 8, von 1936 bis 1945 Forstmeister des Forstamtes Schloppe. Die Feier fand bei der ältesten Tochter statt, die in Unna verheiratet ist. Alle Kinder — zwei Söhne sind im Krieg gefallen — und Enkel waren dabei, zwei Töchter, zwei Söhne, ein Schwiegersohn, zwei Schwiegertöchter und fünf Enkelkinder. Die beiden Jubilare erfreuen sich noch bester Gesundheit.

Ihren **30. Hochzeitstag** begingen am 30. Oktober der Lehrer Gerhard Klatt aus Jastrow und Frau Selma geb. Weichel, früher Schneidemühl (Blumenstraße). Die Anschrift kann erfragt werden.

Silberne Hochzeiten: Leider ohne Datum die Eheleute Leonhard Polinski und Frau Maria geb. Schmidt, früher Deutsch Krone, jetzt Lieser a. d. Mosel, Hauptstraße 399 — Am 6. November Willi Matzke und Frau Elise geb. Boeck, früher Riederitz, jetzt 1 Berlin 44, Treptower Straße 21 — Am 28. November das Ehepaar Erwin Steinberg und Frau Gertrud geb. Napierala, früher Schneidemühl (Berliner Straße 77), jetzt in 506 Bensberg-Refrath, Bez. Köln, In der Auen 62 — Am 1. Dezember Horst Wiese und Ehefrau Gerda geb. Haack in 2301 Meimersdorf bei Kiel am Schulensee. — Am 28. 12.

Techn. BB-Hauptsekr. Helmut Köppe und Frau Gertrud geb. Herzog, früh. Schneidemühl (Jastrower Allee 40), jetzt in 3578 Treysa, Bez. Kassel, Homberger Weg 8.

Grüne Hochzeiten: Am 4. Juni 1963 Johanna Jaster, früher Lebehnke, jetzt Dorsten III (Westf.), Knappenweg 6 — Am 16. Juni Christa Lange und Hubert Knode. Eltern der jungen Frau: Hans Lange und Frau Gertrud geb. Kluck, früher Breitenstein. Sie wohnen in Essen-Steele, Dahlhauserstr. 144 — Am 18. Juni Johanna Buske mit einem Schlesier in Bocholt. Mutter Maria Buske, früher Mehlgast, wohnt in Vardingholt bei Rheda, Kr. Borken, Friedland 6 — Am 6. Juli Steuerinspektor z. A. Godehard Buske und Christa geb. Kellner, Recklinghausen. Eltern des jungen Ehemanns: Leo Buske und Frau Anni geb. Brose, früher Deutsch Krone, Hindenburgstr. 31, jetzt in Recklinghausen, Hohenzollernstr. 22 — Am 27. Juli in Schweningen a. N.: Hubert Zawiska und Ehrentraud Carra, früher Arnshof — Am 3. August Walter Höller aus Bensberg bei Köln und Barbara Gesczewski, Tochter des verstorbenen Paul G. und seiner Frau Cäcilia geb. Priske, früher Deutsch Krone (Streitstr. 5), jetzt Köln-Mülheim, von Galenstr. 17. Das junge Paar wohnt in Bensberg bei Köln, Hermann-Löns-Straße 8 — Am 9. August in London Doris Gohlke, die Enkelin unserer Schneidemühler Fleischermeisterfamilie Zander (Neue Bahnhofstraße) und Tochter des Reg.-Amtmanns Kurt G. und Frau Margarethe (Neue Bahnhofstraße 2) in 221 Itzehoe, Sandberg 142 b, Graham Patrick Butler, London SW 10, 26 Gilston Road — Am 20. August Ruth Aston, früher Deutsch Krone (Buchwald-

straße) Detlev Bleeser aus Neuss (Rh.), jetzt wohnhaft in Nürnberg, Schnieglingerstraße 62 — Am 27. August Gregor Brose, früher Ulrichsfelde und Sigrid Bunse, Dortmund-Lanstop, Hafenerstraße 37 — Am 2. September Adalbert Jaster, früher Lebehnke und Carola geb. Abeln, Dorsten I (Westfalen), Gertrudisstraße 2 — Am 19. September Kunigunde Polzin und Karl Hinkes. Sie ist die Tochter des Bauern August P., früher Tütz (Strahlenbergerstraße) und wohnen jetzt in Niederweis, Kr. Bittburg. — Am 12. Oktober Gerichtsreferendar Dietrich Zabel und Irma Wild, jetzt 645 Hanau (Main), Kastanien-Allee 154. Der junge Ehemann wurde in Deutsch Krone geboren, die Anschrift der Eltern lautete Schneidemühl, Jastrower Allee 46. Zollobersinspektor Eugen Z. wohnt jetzt in 605 Offenbach (Main), Starckenburging 73 — Am 18. Oktober Hubert Heymann, der jüngste Sohn der Witwe Martha H. aus Lubsdorf, die Lübeckerin Jutta Knoesel. Sie wohnen in Lübeck-Eichholz, Seerosenstraße 34.

Geburten: Am 5. August ein Sohn Martin dem Dipl.-Chemiker Dr. G. Synatschke und Frau Ilse geb. Gottschling, früher Schneidemühl (Albrechtstraße 11) in 67 Ludwigshafen (Rhein), Vierter Gartenweg 10 b — Am 17. September ein Sohn Frank bei den Eheleuten Erwin Hetke, früher Jagolitz und Frau Marion geb. in Breitenstein. Ihre Anschrift: Düsseldorf-Gerresheim, Rosenthalerstraße 11 — Am 11. Oktober das 3. Kind, den Stammhalter Martin, bei den Eheleuten Günter Gleich, früher Deutsch Krone (Südbahnhofstr. 14) und Frau Maria, jetzt in 6418 Hünfeld, Berliner Straße 5.

Fern der Heimat gestorben

Bereits 1965 verstarb der Eisenbahner Ernst Lemke (Goethering 10) aus Schneidemühl in 3201 Himelsthür bei Hildesheim, dessen Geburtstag wir am 30. Oktober noch einmal irrtümlich veröffentlichten. Der Sohn Ernst wohnt mit der gleichen Anschrift Breslauer Straße 22.

Im Oktober 1958 verstarb, wie wir erst jetzt erfahren, die Witwe Johanna Schachtschneider aus Schneidemühl in Düsseldorf bei der Tochter Luise Steinke, Frankenstraße 10.

An Gehirnschlag verstarb bereits im März d. J. der Stellmacher Richard Krüger, früher Rose, später Behle (Netzekreis). Seine Ehefrau Maria geb. Radke aus Freudenfier ist schon früher durch einen Unglücksfall ums Leben gekommen. Die Schwägerin Hedwig Radke betreute ihren Schwager in Gremersdorf bei Grimmen.

Im Alter von 94 Jahren verstarb am 9. April der Rentner Anton Lange aus Tütz (Hindenburgstraße 1). Seine Frau verstarb schon vor neun Jahren. Sie wohnen in Erlenberg, Siedlung 34, und wurden auf dem Friedhof Karby, Kr. Eckernförde, beigesetzt.

Am 7. Juni 1963 wurde in Rostock neben ihrem Mann Frau Emma Fliegner, vom Kaffee Gerhard Fliegner am Marktplatz in Schneidemühl, vielen Hfd. bekannt, mit 74 Jahren zur Ruhe gebettet. Die Tochter Barbara lebt noch in Rostock und der Sohn Gerhard in Berlin.

In Glendelin verstarb am 10. Juni d. J. die Ehefrau von Franz Ribcinski früher Rose.

Bereits am 21. Juli verstarb in Abtsdorf über Lutherstadt Wittenberg die langjährige Filialleiterin der Fa. Gerling & Rostkroh, Posener Straße 1 in Schneidemühl, Frä. Martha Muth.

In Darup, Kr. Coesfeld (Westf.), verstarb am 21. August der Packer Franz Mahlke aus Schneidemühl (Saarlandstraße 7), der jahrelang bei der Spedition Waldstein in der Friedrichstraße und später bei Spediteur Kurt Zielke tätig war. Der Sohn Walter wohnt in Mannheim-Schönau, Gryphiusweg 83.

82 Jahre alt verstarb der Bauer Josef Schmidt, früher Marthe, bei seinem Sohn in Norden.

Am 21. September 1963 verstarb Hedwig Streich, früher Deutsch Krone, jetzt in Berlin-Staaken, im Alter von 63 Jahren, nach schwerer Krankheit.

Frau Minna Ranft früher Schloppe, zuletzt in Altentrepptow, Stralsunderstraße 31, bei ihrer Tochter Frau Elsbeth Hilgendorf, verstarb am 25. September d. J., 73 Jahre alt. Sie folgte ihrem Mann, dem Justizsekretär a. D. Richard R., in kurzer Zeit nach.

Am 28. September verstarb im Alter von 50 Jahren Frau Martha Pass geb. Feldmann, früher Schneidemühl (Brauerstraße). Der Ehemann Aloys P. aus Rederitz wohnt mit den Töchtern Evelin und Ingrid in 235 Neumünster-Wittorf, Wiesenstraße 24.

In Greiz (Thür.) verstarb am 29. September, 10 Tage vor seinem 72. Geburtstag, Paul Goeck, Major d. Res. a. D., früher Inf. Reg. 149/12. Komp. in Schneidemühl. Er folgte seiner Frau geb. Karzewski, geb. in Schneidemühl, und seinem einzigen Sohn (23 Jahre).

Plötzlich verstarb am 4. Oktober Frau Gertrud Cieslik geb. Schmidt, früher Koschütz, im Alter von 43 Jahren. Der Ehemann Bruno C. (Krojanke) wohnt mit Sohn und Tochter in Duisburg-Hamborn, Ruprechtstraße 35.

Der Magistratsangestellte i. R. August Spicker, früher Schneidemühl (Mittelstraße 9), verstarb im Alter von 84 Jahren am 4. Oktober. Seine Ruhestätte fand er in Ladeburg bei Berlin. Sohn Kurt wohnt in Dortmund-Wickede, Hellweg 178.

Kürzlich verstarb der Bauunternehmer Anton Kaatz, früher Lebehnke, mit 80 Jahren. Er wohnte in Loitz (Demmin).

Frau Antonie Müller geb. Voss, früher Schloppe, verstarb in Torgin (Demmin). Ihr Gatte war Studienrat und als Kunstmaler bekannt.

82 Jahre alt verstarb Werner Schneidewind aus Schneidemühl, vorher in Flatow, zuletzt in Altentrepptow.

In Bad Mergentheim verstarb Frau Eva Hubert, früher Schneidemühl (Neue Bahnhofstr. 5). Sie wohnte zuletzt Stralsund, Tribseerstraße 28.

Mit 29 Jahren verstarb Hfd. Martha Schranz, früher Schneidemühl, in Grimmen.

Im Alter von 61 Jahren verstarb kürzlich Wilhelm Quandt aus Jastrow, zuletzt in Remscheid, Lenneperstraße 54, wo noch seine Frau Frida geb. Nitz mit den Kindern wohnt. Als Justizbeamter hatte er sich für die Freizeit den Männergesangverein erwählt.

Bereits im Sommer 1962 (20. Juni) verstarb in Luckenwalde der Kfm. Gerhard Schütz, früher Schneidemühl, Brauerstraße.

Am 15. März 1963 starb in Kirchmöser der RAW-Schlosser Friedrich, früher Schneidemühl (Buddestraße); ihm folgte am 30. März der Werkhelfer Robert Ott aus Koschütz und am 26. August der Werkhelfer Otto Ost (Bismarckstraße). Die Ehefrau überlebte den Tod des Gatten nur wenige Tage und folgte ihm am 3. September. Beide konnten am 19. August 1962 noch ihre Goldene Hochzeit feiern.

Am 26. August verstarb in Krewese, Kr. Osterburg, beim Sohn Wolfgang der Schriftsetzer Richard Reuser aus Schneidemühl (Rüster Allee 20). Hfd. R. war bereits längere Jahre gelähmt.

In Plauë (Havel) verstarb am 9. September der Reichsbahn-Assistent Alfred Parra aus Schneidemühl (Hermann-Löns-Straße).

Das Heimathaus muß werden!

Wir haben alle es erfahren,
 Daß Schneidemühl nun auch will sparen
 Zu einem Haus, ganz eigener Art.
 Ein' Glückwunsch auch zu diesem Start!
 Doch, was sich tut um Schneidemühl,
 Läßt uns zunächst mal eisekühl.
 Ein spannend Rennen wird's wohl geben,
 Weil zwei dasselbe Ziel erstreben.
 Vergeben wir den Vorsprung nicht!
 Erhalten ihn, ist unsre Pflicht,
 Doch besser noch, ihn auszubauen
 Und seelenruhig aufzuschauen
 Auf das, was einmal werden soll!
 Der Spartopf aber wird nur voll,
 Wenn jeder eine Spende schickt,
 Die ihn und uns zugleich beglückt.
 Nochmal bedenke: Gleiches Ziel
 Erstrebet jetzt auch Schneidemühl!
 Fühlst diesmal du dich angesprochen? — G.
 Auf deine Spende wir dann hoffen! — G.

Verein Deutsch Kroner Heimathaus e. V., 4509 Bad Essen.
 Postscheckkonto: 20 1230 Hannover oder Girokonto: 2002 Kreis-
 sparkasse Wittlage, Zweigstelle Bad Essen.

Vom „Rosengut“ zum „Marienhof“

Erfreulicherweise ist es einer alteingesessenen Bauernfamilie aus dem Kreis Deutsch Krone gelungen, im Westen auf eigener Scholle seßhaft zu werden: Konitzer, früher Rosengut bei Rose. Am 31. Oktober d. J. konnten unsere Landsleute Konitzer eine Eigentumsiedlung im Landkreis Cloppenburg beziehen. Die neue Anschrift lautet: Johannes Konitzer, 2901 Marienhof bei Kampe über Oldenburg (Kreis Cloppenburg).

Aus diesem Anlaß schrieb der neue Hofbesitzer in einem Brief an unseren Kreisvorsitzenden Dr. Gramse u. a.: „Seit dem Frühjahr d. J. bauten wir an unserem neuen Hof. Wir haben ihn so weit fertigstellen können, daß wir ihn jetzt beziehen können, wenn die Restarbeiten auch noch wohl ein weiteres Baujahr beanspruchen werden. Auf diesem Hof wollen wir bleiben, bis unser geliebtes „Rosengut“ wieder von uns oder unseren Nachkommen in Besitz genommen werden kann. Gesundheitlich geht es uns ausgezeichnet; die Kinder sind inzwischen herangewachsen und alle im letzten Abschnitt ihrer Berufsausbildung.“

Klassen-Treffen angeregt

„Ich habe außer meiner Schulfreundin Ingeborg Mix, verh. Engel, bis jetzt keinen Klassenkameraden bzw. keine Klassenkameradin aus Schneidemühl wiedergesehen. Bis 1944 besuchte ich die Bismarckschule und dann bis zur Flucht die Handelsschule Posener Straße. Wir feierten unseren Abschied von der Volksschule im Waldschlößchen und waren in der Abschlußklasse 23 Mädchen und 23 Jungen. Wann ist das nächste Heimattreffen? Könnten wir damit nicht ein Klassentreffen verbinden? Ich würde die Vorbereitungen übernehmen und bitte alle, mir ihre Anschriften mitzuteilen. Brigitte Peters, geb. Dargel (Alte Bahnhofstraße 28) in 3011, Laatzen, Bei der Mühle 7.“ — Wir unterstützen. Möglichkeiten 1964 Köln beim Pommern-Bundestreffen und 1965 Cuxhaven beim Schneidemühler Treffen. Schriftleitung.

Gärtnereibesitzer Dinger sen. zum Gedenken

Der im hohen Alter von fast 90 Jahren verstorbene ehem. Deutsch Kroner Gärtnereibesitzer Karl Dinger sen. war einer der volkstümlichsten Bewohner unserer Kreisstadt, gekennzeichnet durch unermüdete Schaffensfreude, verbunden mit persönlicher Bescheidenheit. Bei Wind und Wetter sah man ihn auf seinen zahlreichen Liegenschaften arbeiten. Auf ihn trifft das Bibelwort zu, daß das Leben köstlich war, wenn es Mühe und Arbeit gewesen.

Karl Dinger kam in den 90er Jahren nach Deutsch Krone und fand in der Dückmannschen Gärtnerei in der Scheunenstraße Beschäftigung. Dückmann war ein kranker Mann und konnte nie viel in seinem Betrieb arbeiten; die Hauptlast der Arbeit ruhte auf Dinger. Er war ein tüchtiger, fleißiger und strebsamer Mensch und hat seine ganze Kraft für den Betrieb eingesetzt. Im Jahre 1901 starb Dückmann und hinterließ die Frau mit zwei kleinen Töchtern, die aber nicht den Gärtnereibetrieb weiterführen konnte. Dinger arbeitete weiter in dieser Gärtnerei und erwarb ihn schließlich käuflich von den Erben. Er kaufte dann noch weitere Ländereien hinzu und legte an der Lübener Chaussee eine Baumschule an. Auch erweiterte er den Betrieb nach jeder Richtung. So errichtete er nach dem 1. Weltkrieg in Schneidemühl eine Zweigstelle.

Die ganze Familie Dinger war in Stadt und Land bekannt und angesehen. Nachdem der älteste Sohn alle Fachschulen besucht und das Examen als Diplom-Gärtner bestanden hatte, übergab er den gesamten Betrieb ihm zur Weiterführung; er blieb aber immer noch in dem Betrieb tätig bis zur Flucht. Seine letzten Lebensjahre verbrachte der Verstorbene bei seinem Sohn Karl, der anfangs in Hannover Friedhofsinspektor war und später in Lauenau (Deister) wieder selbständig wurde. R. i. p.

— e —

Ehem. Eichfierer Einwohner heimgegangen

Am 30. Oktober 1963 verstarb in Reckenfeldt bei Greven, Landkreis Münster, Gendarmeriehauptwachtmeister a. D. Paul Mausolf. Landsmann Mausolf war am 17. Juli 1893 in Christfelde, Kreis Schlochau, geboren. Er wurde bei Kriegsausbruch 1939 zur Polizeireserve einberufen und später in die aktive Gendarmerie übernommen. Sein letzter Dienort im Kreis Deutsch Krone war Eichfier. Nach der Vertreibung tat er vorübergehend in Siedenbrünzow, Kreis Demmin, Dienst und kam später zur Gendarmerie des Landkreises Münster in Westfalen. Hier wurde ihm Reckenfeldt bei Greven als Dienort zugewiesen. Nach Erreichung der Altersgrenze wurde er in den Ruhestand versetzt und blieb in Reckenfeldt, wo er sich anstelle des im Kreise Schlochau verlorenen Grundstücks ein Eigenheim errichtet hatte.

Mit Ldm. Mausolf, der noch am Deutsch Kroner Treffen in Bad Essen teilnahm, ist ein umsichtiger Gendarmeriebeamter aus diesem Leben geschieden. S.

Heimatkreisgruppe Grenzmark zu Braunschweig

veranstaltet

am 1. Advent — 1. Dezember 1963 — den traditionellen

ADVENTSNACHMITTAG

in der Gaststätte „Erholung“, gegenüber dem Hauptfriedhof. — Beginn 15 Uhr. — Merken Sie sich den Tag vor!!!
 Charl. Braak

Die Grenzmarkgruppe Kiel

führt am 23. November 1963, 19.30 Uhr, im „Haus der Heimat“, Wilhelminenstraße die Farbdia-Reihe von

„SCHNEIDEMÜHL 1963“

vor. Dazu spricht Dr. Sichtermann (Deutsch Krone) über

„Die Grenzmark — eine vergessene Provinz“.

Gäste willkommen. Anschließend gemütliches Beisammensein.

Schulz, 1. Vorsitzender

Für die vielen Glückwünsche anlässlich unserer goldenen Hochzeit danken wir allen recht herzlich; insbesondere Herrn Generalvikar Polzin sowie unserer Patenstadt Cuxhaven.

Hermann Schröder

und Frau Anna geb. Rook

1000 Berlin 65, Uferstraße 1

früher Schneidemühl, Gneisenaustraße 24

An den Folgen eines Verkehrsunfalles verlor ich meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Stellmacher
 Paul Müller

im Alter von 59 Jahren.

In stiller Trauer im Namen
 aller Angehörigen

Hedwig Müller geb. Wiese

Lüneburg, den 12. Oktober 1963

Wienebüttel, Köln, Schossow (Kreis Altentreptow)

früher Dyck, Kreis Deutsch Krone

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am 14. Oktober unsere liebe Mutter, Großmutter und Tante

Marie Baumann
geb. Briese

im Alter von 83 Jahren.

In stiller Trauer:

Gerhard Baumann und Sohn Manfred
Katharina Schepmann, geb. Baumann
und Töchter Gudrun und Marion
Gerhard Wagner, als Verlobter
Irma Herzer, geb. Baumann **und Sohn Ulrich**

Großen-Linden, Steinweg 10, den 21. 10. 1963
früher Lüben, Kreis Deutsch Krone

Die Beisetzung fand in Großen-Linden statt.

Lauenau, den 4. Oktober 1963

Nach einem arbeitsreichen Leben ist im Alter von 89 Jahren der

Gärtnerel-Besitzer
Karl Dinger

sanft entschlafen. Fern seiner geliebten Heimat Deutsch Krone, in der er aus kleinen Anfängen eine führende Gärtnerei und Baumschule aufbauen konnte, hat er seinen Frieden gefunden. Sein Leben war erfüllt von Fürsorge für die Seinen, von Liebe zur Natur und seinen Pflanzen.

Karl Dinger und Frau Margarete geb. Holtz,
Lauenau

Kurt Dinger und Frau Marta geb. Holtz, Köln
Enkelkinder und Urenkel

Die Beisetzung fand am Mittwoch, dem 9. Oktober 1963, auf dem neuen St. Nicolai-Friedhof (an der Strangriede) in Hannover statt.

Am 4. Oktober 1963 entschlief an den Folgen eines Verkehrsunfalles unser lieber Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Meier
Fleischermeister und Viehhändler

im Alter von 80 Jahren.

In stiller Trauer:

Marie Piehl geb. Meier und Kinder
Albert Meier und Familie
Margarete Wimmer geb. Meier und Familie
Paul Meier und Familie
Elise Hanika geb. Meier und Familie

7421 Hundesingen, Hauptstr. 88, über Münsingen/Württ.
früher Eckartsberge, Kreis Deutsch Krone

Heidenheim, den 28. Oktober 1963
Heinrich-Maier-Straße 1

Der Herr über Leben und Tod hat meinen lieben Mann, unseren gütigen Vater, Bruder und Opa

Paul Schönborn

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 67 Jahren in die Ewigkeit abberufen.

In stiller Trauer:

Die Gattin: **Else Schönborn** geb. Diewald
Die Kinder: **Ingeburg Jooß** geb. Schönborn
Klaus Schönborn, **Peter-Udo Schönborn**
Die Enkel: **Manfred**, **Bertram**, **Steffen**, **Ralf**
und alle Verwandten

Wir geleiteten unseren lieben Entschlafenen am Dienstag, dem 29. Okt., um 14 Uhr von der Waldfriedhofskapelle zur letzten Ruhe.

Hannover, den 30. Oktober 1963

Nach schwerem Leiden entschlief heute unser innigstgeliebter Vater, Schwiegersohn, Schwiegervater und Großvater

Oberstleutnant d. R.
Georg Hinniger

früher Johannisthal, Kreis Deutsch Krone
im Alter von 66 Jahren.

In tiefer Trauer:

Renate Bargmann geb. Hinniger
Jörg und Ulf Hinniger
Olga George
Hans Joachim Bargmann
Christian Bargmann

3011 Ahlem, Waldstraße 6

Nach langem, stillem Leiden ging am Dienstag, dem 8. Oktober 1963, unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elisabeth Heyne
geb. Sielaff

im 72. Lebensjahr für immer von uns.

Ing. Ernst Heyne und Frau Dita geb. Brand
Dr. med. Peter Andernach und Frau Inge geb. Heyne
Enkelkinder und Angehörige

Veitshöchheim/Würzburg, Hillscheid/Koblenz, Bonn und Bad Godesberg, den 8. Oktober 1963. Früher Deutsch Krone, Buchwaldstraße 15. — Die Beisetzung hat am 11. Oktober 1963 in Hillscheid stattgefunden.

Am 30. August 1963 entriß mir der unerbittliche Tod plötzlich durch Herzschlag meinen lieben Mann, unseren guten Bruder, Schwager und Onkel, den früheren

Kohlenhändler
Ernst Drewanz

im 62. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Hedwig Drewanz geb. Gehrke
nebst Anverwandten

Rothenbek, Post Trittau, Bez. Hamburg
früher Jastrow, Kr. Deutsch Krone

Am 7. August 1963 verstarb im Christinenstift in Gifhorn nach einem erfüllten Leben, im 86. Lebensjahr, unsere geliebte und herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Margarete Gossow
geb. Rademacher

Witwe des Studienrates Prof. Arthur Gossow
geb. am 29. Mai 1878 in Schneidemühl

Marie-Luise Winzek geb. Gossow
Margarete Fibranz geb. Gossow
Anna Loges geb. Gossow
Martin Gossow
Erika Gossow geb. Hentschel
10 Enkel und 2 Urenkel

Die Beisetzung hat auf den Heidefriedhof in Ummern stattgefunden.

HERAUSGEBER: Der Heimatbrief ist das Organ der Kreisgruppen Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.

GEGRÜNDET v. Dr. A. Gramse, Ztg.-Verl. W. Halb †, Pfr. A. Loerke
BESTELLUNGEN durch die Post mit Zustellung, vierteljährlich 3,— DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, Fernruf 25 295 — Einzelnummern nachlieferbar.

SCHRIFTFLEITUNG: Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld, Dudenstraße 25. Stellvertretender Schriftleiter: Konrektor Albert Strey, 23 Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach 643 Bad Hersfeld, Postfach 166, erbeten.

DRUCK: Hoehlsche Buchdruckerel, 643 Bad Hersfeld, Postfach 160